

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernhardstraße
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 115.

Sonnabend, 20. Mai 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa und Straßburg oder durch den Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Anzeigebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Restaurantstraße 59. — Hr. St. Robertus verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Großenhain findet wie folgt statt:

am 10. und 12. Juni Vormittags 8¹/₂ Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Riesa und aus den zum Verwaltungsbezirk Großenhain gehörigen Landortschaften des Amtsgerichtsbezirks Riesa, sowie aus Gröbzig, Raumwalde, Reppitz, Spansberg, Schwelmsdorf, Tiefenau und Wälkshly

im Hotel zum Wettiner Hofe in Riesa, am 13., 14. und 15. Juni Vormittags 7¹/₂ Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Großenhain und aus den Landorten des Amtsgerichts Großenhain

im Gesellschaftshause zu Großenhain, am 16. Juni Vormittags 9¹/₂ Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Radeburg und aus den Landortschaften des Amtsgerichts Radeburg,

im Rathskeller zu Radeburg. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die sämtlichen gestellungspflichtigen Mannschaften zu Vermeldung der in §§ 26⁷, 62⁵ und 72⁴ verbunden mit § 66² der Behrordnung angeordneten Strafen und Nachtheile in den vorbezeichneten Aushebungsorten gemäß der Stellungsbefehle vor der königlichen Ober-Erziehungs-Kommission pünktlich, nüchtern und in reinlichem Zustande sich einzufinden haben. Die traglichen Mannschaften haben zu Vermeldung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 M. gemäß § 67² der Behrordnung behufs Legitimation ihrer Ordres, sowie die Loosungsscheine bez. Berechtigungsscheine mitzubringen und vorzulegen.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 63⁷ der Behrordnung nur solche Zurückstellungsanträge noch zulässig sind, deren Veranlassung eist nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und bescheinigt werden.

Diejenigen Personen, wegen deren Erwerbs- bez. Arbeits- und Ausschickungsunfähigkeit nach § 32² der Behrordnung die Reklamation erfolgt, haben gemäß §§ 63⁷, 33² der Behrordnung im Aushebungstermine persönlich mit zu erscheinen, während etwa vorzulegende Urkunden obrigkeitlich beglaubigt sein müssen.

Nach Beendigung des Aushebungsgeschäfts sind Reklamationen nur dann noch zulässig, wenn deren Veranlassung erst nachher entstanden ist.

Die Herren Stadträte und bez. Gemeindevorstände derjenigen Orte, aus welchen Militärpflichtige zum Aushebungstermine sich stellen, haben

in Riesa am 12. Juni, in Großenhain am 15. Juni, in Radeburg am 16. Juni dieses Jahres, dann aber sämtlich zu erscheinen.

Die Herren Stammrollenföhren haben gemäß § 46¹⁰ der Behrordnung über das Verziehen und Zugiehen Stellungspflichtiger und erweist Anzeige anher zu erstatten. Die Aushebung der Ausmusterungs-, Landsturm- und Loosungsscheine u. hat seiner Zeit nur gegen Dultung zu erfolgen.

Großenhain, am 8. Mai 1899
Königliche Amtshauptmannschaft.
D. 361. Dr. Uhlmann. Zn.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat den Rentner Herrn Carl August Kirsten in Strebla als Localrichter und den Schornsteinfegermeister Herrn Carl Friedrich Wittmann in Strebla als Gerichtsschöppen für diesen Ort in Pflicht genommen.
Riesa, am 16. Mai 1899.
Königliches Amtsgericht.
Selbner. Brehm.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Maurers Friedrich August Fleischer in Poppitz eingetragene, an der Dorfstraße in Poppitz in unmittelbarer Nähe des Gasthofes zur Stadt Riesa gelegene, zum Betriebe der Fleischererei eingerichtete Grundstück, bestehend aus

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 20. Mai 1899.

— Heute Nachmittag entluden sich mehrere schwere Gewitter, die einige heftige Regengüsse mit sich brachten. Bei dem Gewitter in der 5. Stunde wurde es so dunkel, daß in manchen Arbeiterhäusern u. Licht angezündet werden mußte.

— An Unterhaltung mannichfacher Art wird's auch zum diesjährigen Fingstische in unserm Riesa nicht fehlen. Morgen früh und ebenso Nachmittags concertirt im herrlichen, im vollen Frühlingsschmuck stehenden Stadtpark unser wackeres Trompetercorps, dann gleich ferner Abends im Saale des Hotel „Pöppner“ von den bekannten Brauer's Hofweiner Sängern, die sich bis jetzt immer besonders zahlreichen Zuspruchs und lebhaften Beifalls zu erfreuen hatten, eine humo-

ristische Soiree. Am zweiten Festtag nimmt natürlich das Sächsenfest, das besondere Interesse in Anspruch und der Schützenplatz wird jedenfalls sehr lebhaft frequentirt sein. Unterhaltung mannichfacher Art wird dort geboten. Eine kleine Bude- und Zeltstadt ist da draußen entstanden und wartet der Besucher. Dieses electrische Lustspieltheater, das schon durch seine Größe und reiche Ausstattung auffällt, sei aber neben den Enger'schen Localitäten und dem Ditto'schen Zelt, der besonderen Beachtung empfohlen. — Inbezug auf die Restaurants und Gasthöfe der Umgegend haben Vorsorge getroffen, daß ihre Gäste freundlichen Empfang, angenehmen Aufenthalt und festliche Bewirtung finden. Hoffen wir nur, daß die Festfreunde nicht durch Regenwetter verdrängt wird, zur Stunde sieht es allerdings recht bedrohlich aus. — „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen.“

Der Zauberkünstler Deser, der gegenwärtig auf dem hiesigen Schützenplatze einen Cyclus von Vorstellungen eröffnet hat, versetzt über ein Programm von mehr als 100 Nummern. Was uns davon in der gestrigen Vorstellung gezeigt wurde, überstieg alle Erwartungen. Herr Director Deser arbeitet selbst mit vieler Gewandtheit und verfügt auch über ein gutes Personal. Seine Darbietungen sind geschickt in eine gefällige Form gebracht und enthalten oft nicht des guten Humors. Manches davon wird man an den ersten Varieteeständen der Residenz nicht besser sehen können. Kurzum, man kann den Besuch der Vorstellungen nur bestens empfehlen. Die Deser'schen Vorstellungen sind nicht mit den Unternehmungen, wie man sie sonst auf dem Schützenplatze zu sehen bekommt, auf eine Stufe zu bringen. Jedenfalls werden sie die Partie der Darbietungen des diesjährigen Schützenfestes sein. Die Vor-

Wohnhaus mit eingebautem Verkaufsladen und angebautem Schlaftthaus, Nebengebäuden, Hofraum und Garten, Folium 80 des Grundbuchs, Nr 7 des Flurbuchs und Nr. 25 B des Brandkatasters für Poppitz, nach dem Flurbuche — ha 83 groß, mit 4.16 Steuerreinheiten (ausschließlich Gebäudeeinheiten) befestigt und geschätzt auf 19 000 M. — Pl., soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 29. Mai 1899, vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin.

sowie der 10. Juni 1899, vormittags 10 Uhr als Termin zu Verhandlung des Vertheilungsplans anberaumt werden

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Riesa, am 28. März 1899.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Littel, Rf. Aktuar Säger, G.E.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Tischlermeisters Carl Hermann Schreiber in Riesa wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Riesa, den 20. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.
Aktuar Säger.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für die Truppenküchen und das Lazareth der Garnison Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain auf die Zeit vom 1. Juli bis mit 31. Dezember 1899 soll

Sonnabend, den 3. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftszimmer des Provilantamtes Riesa, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, öffentlich verhandelt werden.

Angebote — für Riesa und Zeithain besondere — sind bis zum Beginn des Termins versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Fleischlieferung für die Garnison Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain“ versehen, an das Provilantamt Riesa portofrei einzusenden.

Intendantur XIX. (2. R. E.) Armee-Korps.

Die Lieferung von verschiedenen hölzernen, blechernen und eisernen Geräthen, darunter 595 Bettstellen, soll öffentlich verhandelt werden. Angebote sind bis 5. Juni 1899, vormittags 10 Uhr, versiegelt und gebührenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung — Kaiserne I, Zimmer 137 — woselbst die Bedingungen und Proben, die zuvor einzusehen sind, ausliegen, einzulegen.

Riesa, den 20. Mai 1899.
Königliche Garnisonverwaltung.

Die Räumung der Latrinen auf dem Infanterie-Schießplatz und im Barackenlager Halbehäuser soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis 27. Mai, Vormittags 10 Uhr gebührenfrei und postmäßig verschlossen dahin einzulegen.

Königliche Garnisonverwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird wegen grundsätzlicher Herstellung der Communicationsweg von Kobeln nach Heyda vom 23. bis mit 27. dieses Monats für den Fußverkehr gesperrt und letzterer auf den von Kobeln nach Prausitz und bez. von Prausitz nach Heyda führenden Communicationsweg verwiesen. Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Kobeln, am 14. Mai 1899.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Anzeigebogens.
Die Geschäftsstelle.

Verordnungen verursachen einen nicht unbedeutenden Kostenaufwand. Schon deshalb wäre zu wünschen, daß sie beim Publikum die verdiente Beachtung finden.

Der Wohlthätigkeitsverein „Schiffliche Gesellschaft“ veröffentlicht den Rechenschaftsbericht auf das Vereins- und Geschäftsjahr 1898. Der Verein hat auch im vergangenen Jahre lebendiglich gewirkt. Die verheerende Sommer-Hochfluth im Jahre 1897 hatte den Verein veranlaßt, 17.000 M. beizuhelfen. Das Directorium unterstützte im vergangenen Geschäftsjahre 75 Familien mit 1905 M., die Verbände dagegen brachten 26.310 M. 84 Pf. in 2680 Fällen zur Unterstützung, so daß also im Geschäftsjahre 1898 insgesammt 2755 Unterstützungen in Höhe von 28.215 M. 84 Pf. gewährt wurden, die hauptsächlich hochbetagten Leuten, Wittwen mit zahlreichem Kindern und Familien, deren Ernährer an das Krankenlager gefesselt waren, zustoßen.

Zur Verleiderung des Besuchs der vom 8 bis einschließlich 13. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erhalten die in der Zeit vom 7. bis einschließlich 13. Juni d. J. auf Stationen des sächsischen und preussischen Staatsbahndienstes gefahrenen einfachen Personenzug- und Schnellzugfahrkarten I., II. und III. Klasse nach Frankfurt a. M. Gültigkeit zur freien Rückfahrt nach der Abgangsstation bis einschließlich 16. Juni unter der Voraussetzung, daß der Besuch der Ausstellung durch Abkündigung der Fahrkarte bescheinigt ist. Wird im Mangel durchgehender Fahrkarten nach Frankfurt a. M. die Lösung zweier Fahrkarten erforderlich, so genügt die mit der nach Frankfurt a. M. lautenden Fahrkarte zusammen vorgelegte einfache Personenzug- oder Schnellzugfahrkarte einer anschließenden vorliegenden Strecke die gleiche Bergünstigung, wie die Fahrkarte nach Frankfurt a. M. Reisende, die eine Fahrkarte einer anschließenden Strecke besitzen, haben auf der Hinsahrt den Zug- und Bahnsteigschaffnern die Absicht des Besuchs der Ausstellung kund zu geben und müssen darauf bedacht sein, daß ihnen der Fahrtausweis nicht abgenommen wird. Auf dem Hin- und Rückweg ist je einmalige Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet; die Rückahrt muß bis zum 16. Juni Mitternacht beendet sein.

Die im Frühlinge des vorigen Jahres wird auch heuer der Vorstand des sächsischen Landesverbandes von Vereinen des „Deutschen Lehrervereins für Naturkunde“ eine Gauerfassung in Riesa abhalten, und zwar soll sie den 17. Juni in der Restauration „zur Elbterrasse“ stattfinden. Herr Lehrer Wilsch aus Dresden wird einen Vortrag über die Verbreitung der Pflanzen im Elbthale halten.

Zur Schiffslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig, den 16. Mai: Das nochmalige Hochwasser der Elbe Ende der vergangenen Woche brachte noch eine zweite Steigerung in die Elbeverladung am hiesigen Plage. Raubraum hat sich etwas angefüllt und der Zugang ist reichlich, so daß für die nächste Zeit gegenüber Raum am Plage vorhanden sein dürfte, und die gegenwärtigen normalen Frachten wahrscheinlich noch etwas weiter zurückgehen dürften, so lange die Ausflüsse auf vollstündiges Wasser vorhanden sind. Die Verladungen in Zucker und anderen Gütern sind ziemlich schwach und nur für Geschäftsältere bestimmt, obwohl auch in dieser Woche ein Abmachung für Zucker nach Hamburg mit 32 Pf. pro 100 Kg. getroffen ist.

Eine Erfindung, die wegen der Einfachheit bei ihrer Verwertung und wegen der geringen Kosten ihrer Anschaffung rasch Eingang finden dürfte, hat nach Meldungen aus Regensburg der dortige Eisenbahnadjunct Lehner bei dem Patentamt angemeldet. Es handelt sich darum, schwebende Pferde mühelos und sicher zum ruhigen Stehen zu bringen und damit gegebenen Falls die Gefahr für Fuhrwerke zu beseitigen. Die Vorrichtung besteht in zwei beweglichen Schenkeln, die sich durch Anziehen an einem an diesen angebrachten und durch einen an den Hals des Tieres laufenden Stränge schließen, so daß die innen entsprechend gefütterten Schenkeln nicht vor den Augen des Tieres anliegen. Nach den bisher mehrfach angestellten Versuchen soll jedes Pferd, das auf diese Weise gar nicht mehr sehen kann, sofort stehen bleiben. Daß blinde Pferde in der Regel überhaupt nicht schweben, oder wenn sie durch außergewöhnliche Einwirkung auf das Gehör unruhig werden, während der Fährung durch die Jagel sich fügen, ist eine bekannte Thatsache. Auch andere Thiere, so z. B. selbst die sonst sehr böartigen Stiere, gehen, wenn die Augen vollständig verblüht sind, nicht durch.

Rohwein, 18. Mai. Die sächsischen Kollegen haben beschlossen, vom 1. Juni d. J. ab, unter Beibehaltung der Bestimmungen auf Nachts 12 Uhr für Schüler und jugendliche Personen, auch für Erwachsene eine Polizeistunde, und zwar um 2 Uhr früh, einzuführen.

Dresden. Die Ständehausbaufrage dürfte nunmehr in nächster Zeit ihrer endgültigen Lösung näher geführt werden. Die Verhandlungen der Ständehausbaukommission, welche in den letzten Wochen mehrfach thätig war, sind nunmehr in der Hauptsache zum Abschluß gekommen, nachdem auch eine Einigung mit dem Rathe zu Dresden, der in dieser Frage ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatte, erzielt worden ist. Wie man hört, soll die Kommission die bisherigen Entwürfe verworfen und beschlossen haben, den Bauplan am Schloßplatz für das Ständehaus unter allen Umständen beizubehalten. Ferner verlangt die Kommission die vollständige Erhaltung der verbliebenen Terrasse und die Herstellung eines neuen Entwurfs, dessen Formen sich dem Gesamtbilde des Kgl. Schloßes und der katholischen Hofkirche mehr unterordnen und welche auch in seiner ganzen Ausdehnung einfacher und zweckmäßiger gehalten ist als alle bisherigen Entwürfe.

Leipzig, 18. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag. Als der Wirtschaftsbefitzer R. mit einer, seit langer Zeit nicht im Zuge gewesenem Kuh zum Felde fahren wollte, riß die Reine und die Kuh stürzte

mit dem Wagen die Brückstraße entlang, bis ganz plötzlich ab, zerbrach die Deichsel und übertraugte an der Seite des hinteren Hauses einen Rindermagen mit zwei Rindern, welche erheblich verletzt wurden; die mit anwesende Mutter der Kinder machte bald ohnmächtig in's nächste Haus gebracht werden. Ferner wurde der Kaufmann Fischer, welcher den Kindern zu Hilfe eilte, von der wütenden Kuh umgerissen und, da ihm Thier und Wagen über den Körper glitten, mehrfach verletzt.

Ramenz. Ein „Luchsupper“ wurde vorgestern hier festgenommen, der in Gemeinschaft mit zwei Genossen die Stadt abhauert hatte und dabei auch einer Frau ein Stück Waare aufgeschwigt, für das er an Anwalt 26 M. forderte, den Preis aber auf 16 M. schließlich herabsetzte. Trotzdem hat die Waare immer noch einen um das Dreifache zu hohen Preis.

Stollberg. Daß die Kreuzotterwage im Gebirge noch eine recht schädliche ist, bewies die Thatsache, daß in Thalheim an einem der letzten Tage 34 Stück Kreuzottern bei der dortigen Polizeibehörde gegen Kurzahlung der üblichen Fangprämien abgeliefert wurden. Im Ganzen sind in diesem Jahre bereits 118 Stück (!) abgeliefert worden.

Zwickau, 19. Mai. Die hiesige Stadtvertretung hat beschlossen, dem im vorigen Jahre hier verstorbenen, um Zwickaus Entwicklung wohlverdienten Oberbürgermeister Dr. Lothar Streit ein Denkmal zu errichten. Für dieses Jahr sind hierfür 5000 M. zurüdgelegt. Im nächsten Jahre wird der Fonds erhöht. Eine Straße hier selbst ist bereits zu Ehren Streits „Lothar-Streit-Straße“ benannt worden.

Verdau. Beim Baden in einem Teiche in Frauenth wurde ein Schulfeld von einem Fischotter ins Dickbein gefressen und ihm ein Stück Fleisch vom Bein herausgerissen. Das Thier ergriff die Flucht, während der Knabe sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Kue, 19. Mai. Der bei der hiesigen Bahnmehlmühle bedienstete Streckenarbeiter Bieweg ist gestern Nachmittag gegen 1/4 4 Uhr zwischen hier und Niederhiesema beim Auspringen auf eine im Gange befindliche Bahnmehlmühle von der Walze gekommen und dabei getödtet worden.

Marktneukirchen, 18. Mai. Ein ungewöhnlicher Proceß wird demnächst vor dem Königl. Landgericht Plauen zum Austrag kommen. Im Dec. v. J. kam eine hier wohnhafte Frau in der Dunkelheit auf der Straße zum Fallen, und da an der Unfallstelle keine Straßenlaterne brannte, so macht die Frau die Stadtgemeinde für Ersatz der Auslagen für Art und Apotheker verantwortlich, fordert überdies ein Schmerzensgeld und eine wöchentliche Rente von 3 M. Die Stadtgemeinde hat mit der Wahrnehmung ihrer Interessen bereits einen Rechtsanwalt beauftragt, und es ist eine gerichtliche Entscheidung von principieller Bedeutung zu erwarten.

Kuerbach. Ein eigentümliches Verhängniß waltet über der Familie des in der Beschäftigung in Wäben verunglückten Tagelöhners Hagen. Seine erste Frau erkrankte, die zweite Frau erkrankte und er selbst verbrannte.

Kuerbach, 19. Mai. In Fretzengrün hat sich gestern Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen, der wie ein Schicksal auf das Pflanzgut fiel. Zwei Töchter des Gutsbesizers Starb, 4 und 6 Jahre alt, sind in den Dickschiffen gefallen; den schwarzgeprägten Eltern konnten die Kinder nur als Leichen zurückgebracht werden. Der ganze Ort nimmt an dem Schicksal der Eltern warmen Anteil.

Reichenbach, 18. Mai. Der Stadtrat hat das Honorar, welches dem das Amt eines Schularztes zu übertragenden Arzte gezahlt werden soll, auf 500 Mark jährlich festgesetzt. Die neue Einrichtung bezweckt eine Mitwirkung des Schularztes bei der Ueberwachung der gesundheitlichen Verhältnisse im Schulhause und der Gesundheit der Schüler.

Delitzsch i. B., 19. Mai. Unerkannt gestorben und beerdigt worden ist der etwa 70jährige Fremdling, welcher am 5. Mai auf Bobenmeultrichter Fure bewußtlos aufgefunden und in der Politzberger Bezirksverjorgungsanstalt untergebracht wurde, wo er noch sieben Tage in starktrampfähnlichem Schlaf lag und dann, ohne in der langen Zeit irgendwelche Nahrung zu sich genommen zu haben, verschied.

Plauen i. Vogt, 17. Mai. In einem hiesigen Dampfagewerk wurde einem Schweißmeister, der sich an der Transmission zu schaffen machte, der rechte Arm weggerissen.

Leipzig, 19. Mai. Der Geh. Regierungsrath Professor Friede, Ehrenbürger der Stadt Leipzig, beging heute im 77. Lebensjahre das 25 jährige Jubiläum als Vorsitzender des Centralvorstandes der evangelischen Stiftung des Gustav-Adolf-Vereins. Aus diesem Anlasse wurden ihm zahlreiche Ehrungen von nah und fern zu theil. Unter Anderen überbrachte der Oberbürgermeister Dr. Georgi im Namen des Centralvorstandes dem Jubilar eine Adresse, in der der hohen Verdienste Friede um die Gustav-Adolf-Stiftung gedacht und ihm die Glückwünsche des Centralvorstandes dargebracht wurden. — Der schwedische Gesandte in Berlin, Lagerheim, richtete an den Professor Dr. Friede als Vorsitzender des Centralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins im Namen des Königs Oskar von Schweden folgendes Telegramm: „Im Namen meines erhabenen Monarchen, Sr. Majestät des Königs Oskar von Schweden, bitte ich Ew. Hochwürden, die herzlichsten Glückwünsche zur heutigen Jubiläumfeier zu empfangen. Möge Gottes Segen stets walten über Ihren Arbeiten im Dienste des Gustav-Adolf-Vereins. v. Lagerheim, Königlichester Gesandter.“

Leipzig. Recht thure Pflaumen hat der Maurermeister Kluge geerntet. Am 21. August des Vorjahres besieg er in der Vorstadt Radnitz früh 5 Uhr einen Baum, um Pflaumen zu heften, nahm auch gleich eine Edeltafel mit, um die schmackhaften Früchte darein zu bergen. Der Dieb ward jedoch erwischt, d. h. er erlosch, als sich der Befrager des Baumes näherte. Vom Polizeiamt mit 7 Tagen

Haft wegen Gemüthlichkeitsentwertung belegt, langmete er, der Thier zu sein, verhoffte sich unter falschem Angaben ein ärztliches Zeugniß, um sein Mißthier nachzuweisen, verhoffte auch, sein Thier nähern zu falschem Zeugniß zu verleiten. Dafür geht er jetzt 3 Monate ins Gefängniß!

Aus dem Reich.

Auf dem Schiffe „Kaiserstuhl II“ in Dortmund hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, bei welcher ein Bergmann getödtet und zwei verletzt wurden. — In Ebersfeld wurden bei dem Abbruch eines Hauses, welches einhundert, 3 Arbeiter tödtlich verletz. — Mit der Kasse seines Chefs, die einen ansehnlichen Betrag enthielt, ist in Straßburg der Besitzer eines Drogengeschäfts verschwunden. Der Chef war verheiratet, und der Beihülfer, der mit in der Kammer schlief, war von dem Fiskalischen durch einen Schlaftrunk betäubt worden. — In Frankfurt a. M. fuhr eine Radfahrerin so unglücklich gegen einen elektrischen Straßenbahnwagen, daß sie unter dessen Räder fiel und ihr der Kopf abgefahren wurde. — In Altona hat sich im Grenzverkehr mit Hamburg kürzlich folgender löbliche Vorfall ereignet. Die Straße „beim Schönen Jäger“ liegt hart an der Hamburger-Alttonauer Grenze und zwar so, daß der Bürgersteig zu Altona, der Fahrweg zu Hamburg gehört. Ein Altonaer Geschäftsgeselle sollte Fleisch zu einem an dieser Straße in Altona wohnenden Kunden bringen. Da es polizeilich verboten ist, mit einer Waude Fleisch auf dem Bürgersteig zu gehen, so wurde er von diesem herabgewiesen. Raum aber hatte er den Fahrweg betreten, da wurde er von einem Hamburger Beamten angehalten und das Fleisch beschlagnahmt, weil es nicht den vorgeschriebenen Hamburger Untersuchungsstempel trägt. Auf seinen Einspruch hin erhielt der Schlächtermeister acht Tage später (!) sein Fleisch zurück, doch war es natürlich verrotten. — Zu dem großen Waarenhaus von H. A. B. in Braunschweig bei dem wie gemeldet fünf junge Mädchen verbrannt und mehrere Personen verletzt wurden, berichtet man noch ausführlicher: Das Waarenhaus Karstadt war ein erst 1/4 Jahre alter, stattlicher Neubau von vier Stockwerken. Als an dem betreffenden Abend kurz vor 1/8 Uhr eine Dame den Laden verließ, bemerkte sie, wie in einem mit Confiscationsartikeln und Weißwaaren gefüllten Schaufenster eine infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung entstandene Flamme ausbrach und im Nu das ganze Schaufenster ergriff. Raum fünf Minuten später standen schon sämtliche Parterreräume in Brand, nach weiteren fünf Minuten auch die Geschäftsräume des ersten Stocks und abermals fünf Minuten später war der ganze Bau vom Keller bis zum Dachstuhl in qualvoller Flamme gefüllt. Die im Haus befindlichen Menschen flohen in wahnsinniger Angst unter herzerweichendem Hilferufen auf das Dach und in die Feuerbrücken der obersten Etagen. Die ersten Wagen der Feuerwehr waren in circa zehn Minuten zur Stelle, undgreifend wurde jedoch ohne Sprungschür. Die Leitern reichten zum Theil nicht, zum Theil waren sie bei den engen Raumverhältnissen der sehr alten und winzigen Schußstraße nur mühsam und langsam anzulegen. So verloren einige der oben vom Flammenode Bedrohten den Kopf und sprangen trotz der Warnrufe der unten stehenden, rasch zu Tausenden angewachsenen Menge blindlings hinab, wobei ein Schneider Woffe doppelt Bein- und Schenkelbruch — er ist, wie gemeldet, inzwischen verstorben —, eine Schneiderin Kraus und Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitt; letztere dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Viele andere wurden glücklich über die Dächer der Nebenhäuser und auf den Leitern der Feuerwehr gerettet. Inzwischen waren weitere Spritzen auf dem Brandplatz erschienen und unternommen es, da im Innern des Laufftragenden Wand auf Brand und Dicks auf Dicks einwirkte, das Feuer wenigstens auf seinen Fort zu beschränken. Gegen 1/11 Uhr konnte die Hauptgefahr als beseitigt gelten und die Laufende um den Polizeil- und Militär-cordon athmeten erleichtert auf.

Vermischtes.

Waterloo einer Cirkusartistin. Unter diesem Titel meldet die „Agence Havas“ aus Paris die Verhaftung der Frau Sarah Goode, einer geschiedenen Gattin. Die von der Staatsanwaltschaft in Anciens beantragte Festnahme geschah auf Grund nachstehender Thatsachen. Am 23. April d. J. sollte in Quercy, einer Vorstadt von Amiens, von gerichtswegen die öffentliche Versteigerung des Besitzes der Verstorbenen in ihrer Wohnung erfolgen. Als der mit der Versteigerung betraute Gerichtsvollzieher am Morgen dieses Tages an Ort und Stelle erschien, eilte ihm die Gattin in großer Aufregung an der Thür entgegen. „Wo sind Sie hin?“ schrie sie dem Vollzieher des Befehles entgegen. „Kommen Sie nur herein. Mehr als das Waterloo können Sie doch feststellen!“ Der ob solchen Empfanges erstaunte Beamte trat darauf in den der Hauptthür zunächst liegenden Speisesaal. Doch wies ein kammerthürer Knecht auf die Thüre hin, was sich an Möbeln, Teppichen und sonstigen Gegenständen in dem Räume befanden hätte, lag in tausend Stücke zertrümmert und zerlegt umher. „Sehen Sie, und so sieht es überall im ganzen Hause aus. Wo ist mein Werk. So habe ich Alles für die Versteigerung vorbereitet!“ erklärte die vor Erregung bedebende Frau. Und so war es auch in der Thüre. Kein Tisch, kein Stuhl, kein Schrank, kein Bild, nichts war verschont geblieben. Selbst nicht einmal das letzte Pferd, das die ehemalige Kunstlerin noch besaß. Es lag im Stalle mit durch einen Revolverbeschuß zerstückeltem Schweiß. Von der Abhaltung des Verkaufs konnte natürlich unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Dagegen versagte das Gericht die Verhaftung der Verstorbenen.

Ein zweites Goldland? In Nordamerika gibt es durch die Entdeckung eines zweiten Klondike neuerdings hochgradige Aufregung. Ein Telegramm aus Tacoma meldet,

Gezelliger Gast
 sagen wir herzlich Allen, welche und an unserem
Gesellschafts- und Singabend
 durch herrlich u. Blumenmusik und zahlreiche
 Geschenke hoch erfreuten. Insbesondere danken
 wir dem Gesangsverein von Weiba für den
 schönen Gesang.
 Weiba.
 Edmund Grosse,
 Meta Grosse geb. Müller

Körner's Naturheilbad,
Görlitz, Lindenweg 12.
 Verliche ge und e Vage, Vollkommenste Natur-
 heilmethode Allen Kranken und Erholungs-
 bedürftigen au's wärmste empfeh'en. Groß-
 artige Erfolge spez. bei Gicht, Rheumatismus,
 Ischias, Gelenk-, Nerven-, Magen- u. Darm-
 leiden, sowie bei Krankheiten der Athmungs-
 organe. Prolet e rei

Gartenmöbel
 empfiehlt billigst
Adolf Richter.

Nähmaschinen
 weltberühmtes Fabrikat
Seidel & Raumann.
 Ueber eine Million im Gebrauch.
 Alleiniger Vertreter
Adolf Richter.

B. Költzsch
 Wettinerstrasse 37
 neten Hotel Münch
 empfiehlt sein gewähltes
 Lager aller Arten
Uhren
 u. Goldwaaren.
 Streng solide Preise.
 Langjährige Garantie.
 Reparaturen
 in garantirt zuverlässigster
 Ausführung bei billigsten
 Preisen.

Trauringe
 in allen Größen und Preis-
 lagen stets am Lager.
B. Költzsch,
 Uhren- und Goldwaarenhdlg.

Olivenöl
 empfiehlt billigst
Max Heinicke,
 Raubauerstr. 18

Mischobst,
 à P. d. 32 und 40 Pfg empfiehlt in vorzüg-
 licher Waare
Max Heinicke,
 Raubauerstrasse 18

saure und Pfeffergurken
 empfiehlt
Max Heinicke,
 Raubauerstr. 18.
 Kleiner Pöcklinge, geräuch. Kal, ge-
 räuch. Heringe, Delikatessheringe, Koll-
 heringe, marin. Heringe und Grat-
 heringe empfiehlt
Ernst Kretschmar, Fischhandlung.

Castleben Matjes-Heringe
 hochf. cons. Matjes-Heringe,
 ff. neue Malta-Kartoffeln
 empfiehlt **Reinh. Pohl Nachf.**
 Hochfeinen

Ural-Caviar
 empfiehlt **Reinh. Pohl Nachf.**

Gasthof Delsitz.
 Den 2. Pfingstfeiertag öffentl. Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **R. Kling.**

Conditorei u. Café Carl Wolf
 Pauffnerstraße 11,
 bringt sich hierdurch in empfehlende Erinnerung und beehrt sich, die
Eröffnung seines Gartnereffaurants
 anzuzeigen.
 Reichhaltiges Conditoreibuffet. Div. Getränke.

Restaurant zum Bürgergarten.
 Empfehle zu den Feiertagen selbstgebackenen Kuchen und Kaffee, sowie vor-
 zügliche Biere und Weine. **Frischer Waitron!**
 Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Heinrich.**
 Sehr anerkennbar Ku'enthalt im schattigen Garten mit Veranden.

Gröba! Hafenrestaurant. Gröba!
 Zu den Feiertagen empfehle meine **Sokalitäten** mit vorzüglich eingerichtetem
 Garten zur gest. Benutzung für Kinderbeisitzung, sowie musikalische Unter-
 haltung ist bestens gesorgt. Wegen des neuen Hafenbaues sehr interessante Partie. **Gute**
Speisen und Getränke wie bekannt
 Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein **Paul Sewald.**

Hempels Etablissement, Diesbar.
 Den 2. Pfingstfeiertag
Militär-Concert und Ball,
 ausgeführt von der Capelle der **Niesauer Artillerie.** Anfang 1/4 Uhr.
 Hochachtungsvoll **H. Gerdt. O. Günther.**

Am Schützenplatz.
Defers
elektrisches Illusions-Theater.
Pfingstsonntag
2 große Vorstellungen.
 Anfang erste 4 Uhr zweite 8 Uhr.
Montag
3 große Fest-Vorstellungen.
 Anfang erste 4 Uhr, zweite 6 Uhr, dritte 8 Uhr Abends.
Dienstag die zwei letzten Abschieds-Vorstellungen.
 Anfang 4 Uhr und 8 Uhr Abends.
Rest-Preise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.
 Militär und Kinder halbe Preise

Zahnkünstler Fr. G. Nitzsche,
 Wettinerstrasse Nr. 19, I.
Künstliche Zähne
 in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw. Zahnkronen (ohne Goumen-
 platte) idealster Zahnersatz.
 Reparaturen und Umarbeitung schlechthühender Gebisse.
 Keine Klinik, nur sorgfältige Privatbehandlung mittelst
 Sterilisierungs-Apparat peinlichst reingehaltener Instrumente.
Plombirungen hohler Zähne und Zahnextraction
 auf Wunsch schmerzlos.
 Notorisch Unbemittelten freie Behandlung.
 Sprechzeit täglich.
 Uebernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten.

Für die uns bei dem Begräbnisse unseres so plötzlich aus dem Leben dahin-
 gerasteten Sohnes **Rurt Bennewitz** zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und
 Theilnahme, den herrlichen Blumenkranz und die Begleitung zur letzten Ruhe-
 stätte, sagen Allen hierdurch unsern **tiefgefühltesten Dank.** Insbe-
 sondere danken wir Herrn Pastor Eras für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn
 Cantor Kaden für den erhabenden Gesang und denen, die bemüht waren, den Ver-
 unglückten aufzufinden. Dir aber, lieber Rurt, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“
 in Dein stilles Grab noch.
 Wer kann die Wege Gottes wenden?
 Du mußtest früh Dein Leben enden,
 Ach, viel zu früh zum Grabe geh'n!
 Gott mag Dir Deine Liebe lohnen
 Im Himmel, wo die Engel wohnen,
 Bis wir uns freudig wiederseh'n.
 Schönitz, 18. Mai 1899.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gasthof Sageritz.
 Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur
Tanzmusik
 ergebenst ein **F. Mähl.**

Gasthof Borsitz.
 Den 2. Pfingstfeiertag
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu höflichst einladet **Max Weber.**

Gasthof Bahra.
 Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
 freundlichst ein **R. Richter.**

Gasthof „zum Schwan“
Merzdorf.
 Zum 2. Feiertag ladet zur Tanzmusik, so-
 wie zu selbstgebackenen Kuchen freundlichst
 ein **Richard Reiche.**

Gasthof Jacobsthal.
 Den 2. Pfingstfeiertag
starkbesetzte Ballmusik.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein
E. Faberacht.
 Gleichzeitig bringe meine neu
 restaurirten Lokalitäten in empfehlende
 Erinnerung. **D. O.**

Gasthof Seyda.
 Zu beiden Feiertagen empfehle **frischen**
 und Kaffee, bestgepöckte Biere und Weine.
Asphaltkegelbahn,
franz. Billard.
 Um gütigen Zuspruch bitte!
 Hochachtungsvoll **A. Schmieder.**

Gasthof Wautitz.
 Montag, den 2. Pfingstfeiertag
große Ballmusik
 Dazu ladet freundlichst ein **A. Röber.**

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.
 Den 2. Pfingstfeiertag große öffentliche
Ballmusik.
 Gleichzeitig empfehle ich meinen rich. vor-
 gerichteten jezt in schöner Blüthe befindlichen
Garten mit Kegelbahn zur gefälligen
 Benutzung, wobei ich mit **fr. Speisen und Ge-**
tränken bestens au worten werde.
 Hochachtungsvoll **Julius Haupt.**

Gasthof Reußen.
 Am 2. Pfingstfeiertage von Nachm 4 Uhr an
 öffentl. Tanzmusik.
 wozu ergebenst einladet **S. Müller.**

Gasthof Jahnshausen.
 Den 2. Pfingstfeiertag
Jugendball
 von 4 Uhr an wozu ganz ergebenst einladet
Reinhold Heinze.

Gasthof Seerhausen.
 Den 1. Pfingstfeiertag von Nach-
 mittag 3 Uhr an
Schweinautlegen,
 wobei mit Kaffee und Kuchen, sowie ver-
 schied anderen Speisen und Getränken bestens
 aufwarte. Es ladet ergebenst ein
H. Böttig.

Alle Collegen werden
 gebeten un'erm langjährigern
 Wittaliebe
F. P. Schütz
 in Conig beim Begräbnis
 am **Montag,** den 22.
 Mai Vormittags 11 Uhr das Ehrengelcit zu
 geben **G. Kaulsch, Vors.**

R.-V. Adler.
 1. Pfingstfeiertag **Ausfahrt nach**
Reißen, mit Damen halbe Tagestour.
 Abfahrt punkt 6 Uhr früh von **Stadt**
Dresden. Rückfahrt von Reußen Vormittag
 10 Uhr. Gäfte und neuangemeldete Wittalieber
 sind herzlich willkommen **Der Vorstand**

Meine Verlobung mit Fräulein
Martha Michael, Tochter des
 Herrn Kalkwerksbesitzers Emil
 Micheal in Paschkowitz b. Mügeln,
 Bez. Leipzig, zeige ich nur hier-
 durch ergebenst an.
 Riesa, Pfingsten 1899
Richard Lohmann,
 Lehrer.

Theater
 im Saale Hotel Münch.
 Den 1. Feiertag Abends 8 Uhr, **Die**
Reise nach Paris oder: der verlorene
 Sohn. Nachmittags 3 Uhr **Agira-Mi.** der-
Bestellung Alles Uebrige besagen die
 Zettel.
 Hochachtungsvoll
Familie Weich.
 Hierzu 3 Bellagen und Nr. 20 des Ge-
 zähler an der Ufer.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Genehmigung des Kaisers zu einer Vertagung des Reichstages über den Sommer hinaus, ist im Prinzip bereits eingeholt und erteilt. Die verhandelten Regierungen werden darauf bestehen, daß bestimmte Vorlagen, wie der Rüstungsetat, das Juvaldengesetz und die Verlängerung des Handelsprotektionsvertrages mit England noch vor der Vertagung erledigt werden. Das Fleischschneidgesetz und die Gewerbinvestitionsverordnung werden wohl bis zum Herbst zurückgestellt werden. Wegen der Postnovelle und der Hypothekendarlehenordnung stehen noch Zweifel, ob es sich erwidern lassen werde, dieselben vor der Vertagung zur Annahme im Plenum zu bringen.

Über den Verlauf der am Dienstag und Mittwoch verhandelten Interpellation in der hessischen Zweiten Kammer anlässlich des Falls Detweiler-Wilhelm liegt jetzt der Bericht vor. Das Bemerkenswerteste der ganzen Verhandlung war, daß Ministerpräsident Goldan wiederum den Vorwurf zu entwidern versuchte, und zwar mit der Begründung, daß es sich um eine neue Unterrichtsmethode handle, bei deren Anwendung Dr. Wilheim nur in dem nicht vorsichtig genug gewesen sei und Missverständnisse hervorgerufen habe. Die Verhandlung schloß aber gefaltete sich zu einer schweren Niederlage der hessischen Schulverwaltung.

Am 17. d. M. ist ein eingegangener Nachtrag aus Peking ist vorgestern durch die deutsch-russische Bank und die Hongkong and Shanghai Banking Corporation im Namen eines deutsch-russischen Syndikates der Vertrag betreffend die Eisenbahnlinie Nienstin-Kianglung unterzeichnet worden.

Oesterreich. Das von den deutschen Vertrauensmännern mit Ausnahme der Nationalradikalen soeben beschlossene national-politische Programm der Deutschen Oesterreichs fordert an erster Stelle, daß die deutsche Sprache als allgemeine Vermittlungssprache, daher als Sprache der Armee, des Parlaments und der Zentralbehörden gesetzlich festgesetzt werde, ferner die Quantifizierung des deutsch-oesterreichischen Handels im Wege der Abschaffung und die Schaffung einer mitteleuropäischen Zollunion, in welche die ehemals dem deutschen Bunde angehörenden oesterreichischen Länder einzureihen wären. Für Oesterreich wird außer der Bildung nationaler Landtagskammern die Verwaltungstrennung des deutschen Gebietes und für dieses die ausschließliche Geltung der deutschen Sprache in Schule und Amt gefordert, wobei für das tschechische Gebiet die innere tschechische Dienstsprache zugestanden wird.

Rußland. Zwei bedeutsame Reformen werden, wie der Drape aus Petersburg wohl nicht ganz unabsichtlich gerade zum Beginn der Friedenskonferenz und anlässlich des Geburtstages des Zaren melden, in Rußland geplant. Die erste betrifft die Anpassung des russischen Kalenders an den in fast allen getesteten Staaten gebräuchlichen julianischen Kalender. Weiter wurde unter dem Vorsitz des Kaisers in Petersburg eine Konferenz zur Beratung der Deportationsfrage abgehalten. Dabei zog der Kaiser Rücksicht auf die Erwägung: Die seit dem 17. Jahrhundert bestehende Art der Verschickung von Verbrechern nach Sibirien hat sich, je mehr das Land durch freiwillige Ansiedler bestückt wird, nicht nur als unnütz, sondern sogar als schädlich für Sibirien erwiesen. Mit der Herbeiführung der Verhütungsmittel und der fortschreitenden kulturellen Entwicklung Sibiriens hat die Verschickung allmählich die Bedeutung einer Strafe verloren, während der Schaden, der dem Gebiete durch die Verbannung von Verbrechern dorthin zugefügt wird, mit jedem Jahre größer wird. Nachdem sich mit der Frage der Aufhebung der Verschickung und der Zwangsarbeit bereits die Kaiser Alexander II. und Alexander III. beschäftigt haben, betrachtet Kaiser Nikolus diese Angelegenheit als ein Ver-

mögens seiner Vorfahren und erblickt in der Verschickung ein schweres Hindernis für die Entwicklung Sibiriens. Er hat daher schon (an seinem Geburtstage) beschlossen, daß unter dem Vorsitz des Justizministers ein Ausschuß zusammengetreten, der über den Erfolg der Verschickung durch andere Strafen und über die damit zusammenhängenden Angelegenheiten berathen soll.

Sina. Sehr heftig gährt es wieder in China; der alte fremdenfeindliche Geist hat die Populäre wieder mächtig erfaßt. So wird der Tams aus Hongkong gemeldet, daß in Wutschau heftige gegen die Ausländer gerichtete Placate angeschlagen worden sind, die, wie sie selbst besagen, von den Wandaorin und allen Klassen der Bevölkerung ausgehen. Die Placate enthalten die Aufforderung, die Ausländer ohne Gnade niederzumachen und nicht sich besonders der Christen. Mit besonderer Schärfe scheint sich diese antieuropäische Stimmung gegen die Italiener zu richten. Ein Telegramm des B. V. A. meldet: Die chinesischen Truppen haben sich nach Scheking begeben, um die Italiener am Landen zu verhindern. Die chinesischen neuen Kreuzer haben in der Bay von Weihaiwei Aufstellung genommen, um ebendort eine Aktion der Italiener gegen die Samunbury zurückzuschlagen. Die italienischen Kreuzer sind in der Bay von Wulang stationiert, und es ist vorauszuversagen, daß die Chinesen den Italienern einen verzweifeltsten Widerstand leisten werden.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesla am 17. Mai 1899.

1. Der Unterschlagung war angeklagt die 19-jährige, bisher unbescholtene Schneiderin E. W. S. zu R. in S. (Pommern) geboren. Es war der Angeklagten zur Last gelegt, am 8. April c. ein Paar der Fabrikarbeiterin D. gehörige Hantschuh, W. v. S. Mark, rechts und links angefertigt zu haben. Nach der Vernehmung hatte die Angeklagte ihre mittellose Lebensweise, die Arbeiterin S., auf einige Tage in ihrer Wohnung beherbergt, als diese plötzlich durch die Polizei abgeholt und gefänglich eingezogen wurde. Die von der S. mitgebrachte Kleidungsstücke wurden ebenfalls beschlagnahmt bis auf die in Frage kommenden Schuhe, die zurückgelassen waren. In dem guten Glauben nun, die neuen Schuhe, die während des kurzen Aufenthaltes der S. bei ihr bereits einmal zur Ausweitung in Reparatur gewesen waren, wollte sie selbst die Reparaturkosten angelegt hatte, jeden Eigentum der S., eignete sich die Angeklagte derselben zu, um sie als bald für den Preis von 60 Pfg. beim Händler zu verkaufen. In dieser Ansehung glaubte sie nun deshalb berechtigt zu sein, als ihr die Zuhälterin der Schuhe, die S., noch ein bares Darlehen von 10 Mark schuldete, das sie mit dem Erlöse zum Teil begleichen wollte. Schließlich stellte sich leider heraus, daß nicht nur die von der Polizei beschlagnahmten Kleidungsstücke, sondern auch die Schuhe von der S. gestohlen waren. Nach diesem Ergebnis der Vernehmung erkannte das Schöffengericht auf kostenlose Freisprechung, da nicht anzunehmen gewesen, daß die Angeklagte sich der Rückständigkeit ihrer Handlungsweise voll bewußt gewesen. Die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. — Die Privatklagen des H. des Arbeiters D. L. zu R. gegen den Arbeiter E. d. selbst und S. des Maurers F. J. zu J. gegen den Schichtmeister W. R. zu J. endeten vor Eintritt in die Hauptverhandlungen mit je einem Vergleich. R.

Bermischtes.

Eine Schiffsladung Riesenschlangen für die Pariser Weltausstellung ist von Para auf dem portugiesischen Dampfer „Atlantica“ in New-Orleans eingetroffen. Das ganze Cargo bestand ausschließlich aus Schlangen, welche im Auftrage eines französischen Unternehmens seit 14 Monaten am

Amazonenflusse entlang eingeschleppt wurden, darunter Bonconstrictors von 35 Fuß Länge. Der „Atlantica“ machte die Runde in zahlreichen Häfen Amerikas, Afrikas und Asiens, schließlich um die größten und seltensten Schlangen in den drei Erdteilen aufzutreiben.

Wieder ein neues Gewehr. Wie der „Fitt. Sig.“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat ein dänischer Infanterieoffizier, Premierleutnant Hirt, ein neues Magazin-gewehr konstruiert, das ganz besondere Vorzüge besitzen soll. Es ist vom Kaliber 6,5 Millimeter mit Magazin à 7 Patronen, die durch einen einzigen Abzug mit Rückstoß automatisch in den Lauf geführt und dann abgefeuert werden. Im Laufe einer Minute können von ungeübten Schützen mit größter Leichtigkeit 6, von geübten bis 8 Magazinladungen abgefeuert werden. Als Einzelader benutzt, glebt das Gewehr in ein-gemessen geübten Händen sehr leicht 20 bis 25 Schüsse ab. Die Schläger der Kopenhagener Offizierschule haben mit dem Gewehr Schießversuche angestellt, und sie sollen ergeben haben, daß die neue Waffe eine ungewöhnliche Treffsicherheit und Durchschlagskraft habe.

Herr und Diener im Tode vereint! In Grünlinde bei Wehau in Ostpreußen verstarb der 78-jährige Besitzer Karl Niemann, wenige Tage später folgte ihm auch sein im 79. Lebensjahre stehender, treuer Knecht, Fried, im Tode nach. Die beiden alten Leute hatten 54 Jahre hindurch an ein und demselben Grundstücke gewirtschaftet, und zwar hat der Knecht, ohne einen Lohn zu beanspruchen, nur für die Verpflegung und Bekleidung gebtet. Von der empfangenen Altersrente hat der Herr 83 Thaler — das neue Geld konnte er gar nicht — zu seinem Begräbnisse gepart. Zwei Särge, welche der verstorbene Niemann für sich und seinen „Fried“ schon vor etwa zehn Jahren aus festem Eichenholze hatte anfertigen lassen, standen seit dieser Zeit bis zum Ableben beider in einem Zimmer des Wohnhauses bereit.

Eingefandt.

Nächsten Sonntag, den 1. Feiertag, concertiren im Saal des Hotel „Höfner“ hier selbst die bestbekanntesten Frauen-Kochwörter Sänger. Ueber eine vorigen Monat in Magdeburg von denselben veranstaltete Soiree berichtet die „Magdeburger Zeitung“: Jeder Einzeline der Kochwörter Sänger ist eine tüchtige Kraft und stellt keinen Fleck gut aus. Sowohl im Quartettgesang als auch in den Solosingen wird ganz Vortreffliches geleistet. Von besonders drastischer Wirkung war das Aufsitzen des Herrn Ferdinand Ebert, der eine prächtige Komik entwickelte. Auch Herr Frauen selbst erzielte mit seinem mimischen Charaktervortrag, sowie mit der von ihm gegebenen Probe seiner Vortragskunst einen guten Erfolg. In dem von den Herren D. Lehnen und Bruno Wolf vorgetragenen Duett für Sopran und Tenor „Unter dem Lindenbaum“ ließ der Erstere eine detortierte Sopranstimme hören, das man glaubte, eine Dame zu vernehmen. Den Schluß der wohl gelungenen Soiree machte das Ensemble „Die Rabenbauer“, das wiederholte schallende Dittscheitensausdrücke hervorrief.

Marktbericht.

Niesla, 20. Mai. Butter per Eilo 2,40 bis 2,52. Käse per Eilo 2,20 bis 2,40. Eier der Eide 2,80 bis 3,—. Kartoffeln per Eilo 1,80 bis —. Krautkäse 1,10 bis —, 30. Kohlraben —,06 bis —, 10. Röhren, Schand —,06 bis —, 10. Kefel, grün, per 5 Liter —,65 bis —, 80. Rhammen, gelb, per 5 Liter 1,50 bis —, 10. Kefel per 5 Liter 1,50 bis —, 10. Stuten per 5 Liter 1,50 bis —, 10. Zwiebeln per 5 Liter 60 bis —, 10. 1 Henne 2,— bis 3,—. 1 Paar Tauben —,70 bis —, 10. Pfg.

Das Wrack des Grosvenor.

Seeoman nach dem Englischen von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

„Nein, das verstehe ich durchaus nicht,“ erwiderte ich gereizt; „Im Gegenteile, ich halte gar nichts von dem ewigen Suchen und Weiterem. Meine Erfahrungen haben mich gelehrt, daß das nur böses Blut macht und seinen Zweck gänzlich verfehlt.“

So ja, also aus dem Loch pfeifen Sie, ha ha, nun sehe ich, Sie sind eine von den wehmütigen Seelen, die erst alle Mann zum Gebet rufen, ehe Sie im Sturm ein Segel reffen, was?“ rief er mit spöttischem Lachen. „Na, wenn das Ihre Art ist, dann kann ich Ihnen sagen, daß Kapitän Coxon Ihre Dienste nicht sehr zu schätzen wissen wird.“

„Ich bedauere, daß Sie mich falsch verstehen,“ antwortete ich mit vornehmer Ruhe. „Ich glaube mit meiner Art die Leute mehr in der Hand zu haben, sie mehr bei ihrer Arbeit anzuspornen, als mit solchen Schlimpfworten und Faustschlägen.“

„Donner und Bliz, welcher einfüllige Kapitän hat Sie denn an seiner Brust groß gezogen. Ich erkenne immer mehr, daß an Ihnen Hopfen und Malz verloren ist. Meiner Treu, ich glaube Sie könnten keinen Mann niederschlagen,“ sagte er mit einem verächtlichen Lächeln.

Ich war 28 Jahre, er 50. Unfröhlich hatte er eine sehr schmale und kraftvolle Gestalt, ich aber war mindestens einen halben Kopf größer als er, hatte eine sehr kräftige Brust und Paar Hände, denen man es wohl ansehen konnte, daß kein Glas mehr wuchs, wo sie einmal mit Macht hin-

trafen. Als er daher seine Frage stellte, sah ich ihn nur mit-leidlich an und sagte: „Können, warum nicht?“ Wenn es sein muß, schlag ich zwei, auch mehr nieder, nie aber werde ich das ohne bringende Veranlassung thun. Der Kapitän, der mich aufzog, war kein New-Orleans-Mann, sondern ein Engländer und noch etwas Besseres, nämlich ein Gentleman. Das aber bedeutet, daß kein Mann an Bord ihm jemals Veranlassung gab, seine Fäuste zu gebrauchen.“

Er murmelte etwas, wie, daß ich mich wohl für einen verdammten feinen Vogel hielt, aber das unaussprechliche Donnern des Windes in den Segeln ließ mich das Weitere nicht verstehen; mürrisch ging er weg zum Kapitän. Beide begaben sich bald darauf in die Kajüte.

Es war mir jetzt ziemlich klar, daß ich dem Beschmod der beiden Männer nicht postie, denen mich das Schicksal zugefallen hatte. Des Kapitäns Anschauungen in Betreff der Lebensmittel-Frage konnte ich nicht theilen; ich würde stets den Leuten innerlich Recht geben, und was Dudding anging, so mochte ich mich bemühen so viel ich wollte, ich war nicht im Stande, meinen Abscheu vor ihm zu verbergen. Die Beiden waren beide Freunde, und ihre Charaktere stimmten vortrefflich zu einander; sie waren zwei Grobriane, und Dudding obendrein ein Ohrenbläser. Ich stand ihnen gegenüber allein, darans durfte ich mir kein Hehl machen und mußte suchen, mich darüber zu trösten.

Die noch übrige Zeit meiner Wache unterließ ich mich also damit, über mein Verhältnis auf dem Schiffe ins Klare zu kommen. Ich sagte mir, daß ich nur durch eifrigste Pflicht-erfüllung meine Stellung zu einer erträglichen gestalten konnte,

nahm mir vor, den Mund zu halten, keine Notiz von dem zu nehmen, was der Kapitän that, Dudding so fern als möglich zu hielben und wenn es sich irgend thun ließe, in Bal-paraiso das Schiff zu verlassen. Wie ich diese guten Vorsätze hielt, wird die Folge zeigen.

Sechstes Kapitel.

Sturm.

Am nächsten Tage besserte sich das Wetter; wir konnten wieder alle Segel setzen und feuerten süd-süd-westlich. Dienstag den 22. August hatten wir die Downs verlassen und am 25. August ergaben die vorgenommenen Messungen, daß wir eine Strecke von über 800 Meilen zurückgelegt hatten. In Anbetracht des Tiefganges des Schiffes und der schweren Seen, die wir zu überwinden hatten, war das eine sehr gute Fahrt.

Der günstige Wind blieb uns den ganzen Tag über treu, hörte aber gegen Abend auf. Dann sprang er vor uns wieder auf, ging nach Norden herum und schwand allmählich gänzlich. Wir befanden uns jetzt in der Nähe der Hal von Biscaya, und die schwere Dünung, wegen welcher jener Teil des Meeres berüchtigt ist, verschonte auch uns nicht. Die Nacht hindurch schlingerte das Schiff ganz furchterlich. Der Kapitän war in der äbsten Laune und fortwährend auf Deck. Seine Wuth über die Windstille ließ ihn keine Ruhe finden, und deshalb gönnte er auch der Mannschaft keinen Schlaf. Er gebärdete sich wie ein Verrückter; bald ließ er die Leute an die Bordbord, bald an die Steuerbord-Graben gehen. Bei jedem Hauch mußten die Rösen gedreht werden; er strengte ganz zweifels-los beide Wachen bis zur Fischpfang an.

**Elektrische
Haus-Telegraphen und
Telephonanlagen,
alle Gas-Installationen,
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Reparaturen**
aller Fabrikate werden sachgemäß, prompt
und billig ausgeführt.
Adolf Richter.
Preisangabe vorher.

Steppdecken
mit nur Prima Füllung mit
einfachen wie auch hochelegan-
testen modernen Bezügen.
Stück
3 bis 16 Mark.
für Kinde: von 1,80 M. an.
Schlafdecken
in Wolle u. Baumwolle,
äußerst preiswerthe Qualitäten
empfiehlt
Max Barthel Nachf.

Neu! Neu! Neu!
Peter Henke
„Deutsche Volkszither“.
Erfolg für Concertzither, ohne Noten-
kenntniß in kurzer Zeit zu spielen.
Gutes Material, prachtvoller Ton,
Preis M. 22.
Vorrätig in der Instrumentenhandlung von
Gustav Rother,
Wottinorstrasse 28.

Prima Bachholderjaft,
Pfund 60 Pfg., empfiehlt
A. B. Hennicke.

**Kraut-Pflanzen, desgl.
Gurken-Pflanzen**
u. sämtliche Blumen-Pflanzen empfiehlt die
Schloßgärtnererei **Seerhausen.**

Blasen- u. Nierenleiden,
Blutarmuth, Bleichsucht, Nerven-
schwäche, Verdauungsschwäche des
Magens- und Darms etc. heilt unser
altberühmter **Amstehder Stahlbrunnen,**
Emma-Heilquelle. Leichteste Verdaulich-
keit, zu jeder Jahreszeit anwendbar. Versandt
direct von der Quelle in stets frischer Füllung.
Kurzliche Gebrauchsanweisung und Trinkbecher
wird jeder Sendung beigegeben. Prospekte ver-
sendet die Verwaltung der **Emma-Heil-
quelle, Vopyard a. Rh.**

Endlich am nächsten Morgen erhob sich hinter uns eine
leichte Brise, das Hochsegl wurde gesteuert, und das Schiff kam
wieder etwas in Bewegung. Dadurch wurden wenigstens
Arme und Beine der Leute etwas geschont, denen gestattet
war, leichere Arbeit vorzunehmen.

So ging es bis Mittwoch den 31. August, an welchem
Tage wir uns, soweit ich mich erinnere, unter 45° und un-
gefähr 10' befanden.

Die Leute hatten sich während dieser Zeit ziemlich ruhig
verhalten. Der Hochbockmann sagte mir, daß sich bei den
Wahlgeiten jedesmal die Unzufriedenheit stark äußere, diese
drang aber nicht nach hinten, und neue Klagen gingen bei
dem Kapitän nicht ein. Der Grund davon lag wohl darin,
daß sich die Mannschaft im Glauben befand, der Kapitän wollte
Nabeta oder eine der Kanarischen Inseln anlaufen. Daß sie
dies wirklich erwarteten, wurde mir zur Gewißheit, als mich
der am Rode stehende Mann eines Tages während meiner
Wache fragte, ob ich ihm sagen wolle, wo das Schiff jetzt sei.
Ich theilte ihm hieraufhin das Ergebnis der letzten Be-
rechnung mit, worauf er meinte:

„Da wären wir also östlich von Nabeta, Sir, ist's
nicht so?“

„Gewiß, das ist so.“

Er richtete nunmehr seine Augen auf den Kompaß und
schien über den Kurs des Schiffes nachzudenken, sagte aber
nichts weiter zu mir. Als er später abgelöst wurde und nach
vorn gegangen war, bemerkte ich indessen, daß er lebhaft mit
den Uebrigen sprach und daß ein Mann niederkniete, um irgend
was mit einem Stück Kreide auf das Deck zu malen. Auch

Ausverkauf!

In **E. Ferd. Pering's** Konturs sollen die vorhandenen Restbestände an **Rohlen**
und **Solz** nächsten
Mittwoch, den 24. Mai cr.
zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. Der **Kontursverwalter,**
Rechtsanwalt **Dr. Meude.**

ff. Weine:
Rothwein ♦ ♦ ♦ **Weisswein**
Dessertwein
empfiehlt
Ernst Schäfer.

2000 Arbeiter.
Naumann's Fahrräder
„sind die besten!“

**SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN**
Jährliche Production: 30,000 Fahrräder. Der Verbrauch: über 165,000 Fahrräder.
Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

R. WOLF
Magdeburg-Suckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie
und Landwirtschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

Cacao,

à P d 180, 200 240 Pfg.
Hafercacao,
à P d 100 Pfg.,
empfiehlt

Max Heinicke.



Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstraße 83.

CACAO-VERO
entsüßter, leicht löslicher
+ Cacao +
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in unierer
Niederlage bei Ge
schwister-Philipp-Jenner
in allen durch unj. Placate
kenntl. Verkaufsstellen.

Kaffees,

roh à P d. 70-170 Pfg.,
gebr. à P d 100-200 Pfg.,
vorzügl. im Geschmack.
empfiehlt

Max Heinicke.

Mein großes Weinlager
in allen Sorten gutgepflegter

Roth- u. Weißweine

bringe in freundl. Erinnerung
Empfehle:

Roseltwein, per Liter 68 Pfg.
do. in Flaschen per Fl. 60 Pfg. o. Glas.
franz. Rothwein, per Liter 85 Pfg.
Alle besseren Marken zeichnen sich ebenfalls
in Folge ihres langen Vorders durch große Fein-
heit aus. **Ernst Haacke, Riesa.**

Roth- und Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

Valtsgott's geläuterter Citronensaft,

anerkannt gutes und wohlschmeckendes
Fabrikat für Speisen und als Erfrischungsmittel,
empfiehlt **A. B. Hennicke.**

Ich sah, wie der Koch mit großer Erregtheit in die Deute hinein-
redete, mit den Händen suchte, einen Mann dicht an sich
heranzog und ihm etwas ins Ohr flüsterte. Sobald sie wahr-
nahmen, daß ich sie beobachtete, gingen sie auseinander.

Wenn ich mit Coxon und Dudding auf freundschaftlichem
Fuße gestanden hätte, so würde ich ihnen ohne Zeltverlust
meine Beobachtungen und die Befürchtungen die in mir auf-
stiegen, mitgetheilt haben. Ich sah aber genau voraus, in
welcher Weise meine wohlgemeinte Warnung aufgenommen
werden würde und so behielt ich die Sache für mich. Ich
war fest überzeugt, daß der Kapitän in seinem Haß gegen
mich behauptet hätte, daß mein Verhalten der Mannschaft
gegenüber die alleinige Schuld trage, wenn diese sich zu einer
Meuterei heranziehen lassen sollte. Er wie Dudding würden
mich zum Rädelstührer der ganzen Verschwörung gestempelt
haben. Uebrigens konnte ja mein Verdacht ganz unbegründet
sein; ich machte vielleicht eine Meldung, die nicht nur meine
Eitelung gefährdete, sondern auch bei Kapitän und Raat ein
Verhalten hervorrief, welches die Deute erst in eine Meuterei
hineintrüb, wenn sie bis jetzt noch an keine gedacht hatten.
Diese Befürchtung bestimmte mich mehr, als jedes andere Be-
denken, zu schweigen und den Dingen ihren Lauf zu lassen.
Nochten der Kapitän und der erste Raat selbst ihre Augen
offen halten.

Als ich das Deck um 4 Uhr Nachmittags verließ, hatte
das Schiff alle Leinwand angelegt, die nur ziehen wollte.
Der Himmel war klar, aber bläulich wie im Winter und von
Süden rollte eine schwere Dünung heran. Das Wetter sah
im Allgemeinen günstig aus, und obgleich es aus Nordost

wehte, war die Temperatur so mild, daß ich meine Jacke hätte ent-
behren können.

Ich blickte auf den Barometer, ehe ich meine Kojje betrat
und fand, daß er etwas gefallen war. Dies konnte ebensogut
Regen bedeuten, wie eine Veränderung im Winde. Es läßt
sich in Wahrheit nicht sagen, was das Steigen oder Fallen
des Barometers bedeutet, er zeigt eben nur eine Veränderung
in der Dichtigkeit der Atmosphäre. Jedenfalls schenke ich
dem Auge eines alten Seemannes oder Landmannes mehr
Vertrauen und was Wetterprophetungen betrifft, so gebe ich
auf sie gerade so viel, wie auf Träume; jeder Mensch erinnert
sich vielleicht an einen oder zwei, welche zufällig wahr wur-
den, vergißt aber die ungeheure Zahl derer, die Träume ge-
blieben sind.

Während der nächsten Stunden blieb das Wetter noch
schön, das Glas fiel aber noch ein Stück, und der Wind ließ
nach. Kapitän Coxon und ich hatten einander jetzt immer
sehr wenig zu sagen. Ich war nur gerade höflich, und er
schien mich kaum zu beachten; als ich aber in der Kajüte eine
Stärkung nahm, ehe ich mich auf 3 Stunden niederlegen wollte,
fragte er mich, wie ich über das Wetter dachte.

„Es ist schwer zu sagen, was diese Dünung bedeutet“,
antwortete ich, „entweder kommt Sturm, oder ist irgendwo
einer gewesen.“

„Ich hege keinen Zweifel, daß ein Sturm im Anzuge
ist und zwar ein tüchtiger, behalten Sie also Ihre Kleider an,
wenn Sie sich legen. Wenn Sie jetzt Ihre Kojje über die
Schiffseite strecken wollten, würden Sie den herankommenden
Sturm riechen.“
(Fortsetzung folgt.)

Max Dressler

Firma: M. Schneider
Dresden, Pragerstrasse 12

Alle Futter-Stoffe und
Besatz-Artikel.

Kleiderstoffe.

Dresdens grösstes Lager.
Höchste Leistungsfähigkeit.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfiehlt hierdurch seine **Bau- und Möbeltischlerei,**
Nähmaschinen, nur bestes Fabrikat, unter Garantie tadelloser Nähens. **A. W. Hofmann,**
Richard Fährlich, Riesa, Kastanienstr. 67, Tapezierer- und Decorations-Geschäft.

Bestes rheinisches
Apfelkraut
und feines Bratenfleisch empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.

Reise-
Koffer,
Ledertaschen,
Necessaires,
Courirtaschen,
Touristentaschen,
Feldflaschen,
Trinkflaschen,
Blaidriemen etc.

Spazierstöcke

empfehlen in größter Auswahl
J. Wildner,
Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 10

Gartenschläuche

billigt bei **Ernst Weber, Kleinmünster.**



Otto Hildebrand, Ingenieur, Dresden, Wettinerstr. 34

empfehlen ab Lager
Gras- u. Getreidemäher

verschiedener Sorten

von **275 Mark** an.

1 Jahr Garantie!

**Royal
Massey-Harris
Globe
Jones**

Grasmäher

Massey-Harris Heuwender
Deutsche
Orig. Osborne
mit Rollenlager,

**Globus & Greif
Pferderechen,
Handschlepprechen,**

In Grasmähern beste Lager von
über 20 Stück und sind sämtliche
mit Einrichtung zum Getreidemähen.

sowie alle anderen landw. Maschinen empfiehlt billigt

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln.

Probefreie Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!

Die Möbelfabrik

von **Johannes Enderlein**

Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2

**Möbel, hochfein poliert,
Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:**

Buffets, Salonschränke, Bücherschränke, Schreibische, Verticos, Nähtische, Lureauz,
Ausziehtische, Bauernische, Servierische Stühle,
Wandschränken in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bettstellen, Nach-
schränkchen, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische, Blechzugrahmen, Vorplatzmöbel usw.

Das solideste, leichtlaufendste Fahrrad ist

„Attila.“

Krethschmar's patentirte Kettenstellung unstrittig die beste der Welt,
das patentirte Treteurbellager, die während der Fahrt umschaltbare Ueber-
setzung mit nur einer Kette, sowie die verstellbare Lenkstange sind Vorzüge,
wie sie kein andres Fabrikat aufzuweisen hat.

Herm. Steudte, Kobeln.

Größtes Lager. Reparaturwerkstatt. Billigste Preise.

Premier-

Fahrräder

seit 24 Jahren

Erste

Marke.



Vertreter: **Adolf Richter.**

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt.

4000 qm große Radfahrbahn.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83

empfehlen sein großes Lager fertiger Holzer- und Tischler-Möbel, Spiegel und
Stühle, echt und imitirt. Gange Einrichtungen vom einfachsten bis zu den feinsten
stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Neu:
Abends prachtvolle Be-
leuchtung durch Bogenlampen.



Perfektus
(10 Stunden) nur 5 Mark.

(4000 qm groß, geschäftig gelegen.)
Prachtvolle große Bahn mit Garderobe, Kolonade,
2 praktischen Vernapparaten etc.

Größte Auswahl erstklassiger Fahrräder.

Lagerbestand gegen 100 Räder.

Billigste Preise. — Feinste Referenzen. — Weitgehendste Garantie.
Besichtigung gern gestattet.

Adolf Richter, Riesa.

Gasthof zum Stern.

Empfehle zu den Pfingstfeiertagen meine schönen schattigen Gärten und Localitäten mit gutem Bier-Orchester.
Gleichzeitig empfehle ich mein auf dem Schützenplatze aufgestelltes

Zelt,

wobei ich mit H. Weigler und Calmbacher bestens aufwarten werde.
Ergebenst ladet ein **Heinrich Otto.**

Restaurant Feldschlösschen.

Herrlicher Ausflugsort und angenehmer Aufenthalt in den sämtlich
neu renovirten Localitäten.

Garten und Regelpark. — Empfehle zu den Festtagen
ff. Kaffee, selbstgebackenen Kuchen,
hochf. Biere: Lager, echt Münchner u. Einfach,
sowie die andere Getränke etc.

Unter Zusicherung prompter Bedienung zeichnet, um gütigen Besuch bittend,
hochachtungsvoll **Hermann Thiemig.**

Ecke Schloss- und Kastanienstrasse.
Eis. **Billard.** Eis.

**E. Rädler's Conditorei, Café
und Weinstube.**

Ecke Schloss- und Kastanienstrasse.
Eis. **Billard.** Eis.

Gasthof Gröba.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Tanzmusik,
gespielt vom Musikchor des Herrn Thiemig.

Hierzu ladet ergebenst ein **M. Große.**

Gasthof Mergendorf.

Grösster und elegantester Saal der Umgebung.
Sonntag, zum 1. Feiertag, Nachmittags 4 Uhr

Fideles Fest-Freiconcert,

bei herrlichem und gesunden Gartengenuss, gespielt vom **Stadtmusikchor,** unter Leitung
seines Dirigenten Herrn Musikdirector **C. Hofmann.**

Montag, zum 2. Feiertag

Grosse öffentliche Ballmusik.

Schneidige Musik. Gutbesetztes Orchester.
Es ladet hierzu bei **guten Speisen und Getränken,** sowie vorzüglicher Bedienung
ergebenst ein **Hermann Thowas.**



Gegr. 1858. Gegr. 1858.

Alfred Herkner

Wettinerstr. 6 Wettinerstr. 6
empfeilt sein reich assortirtes Lager
aller Arten **Uhren,**
Gold- und Silberwaaren.
bei Bedarf geneigter Beachtung. Streng
reelle Bedienung. Verkauf zu billigsten
Preisen unter Garantie. **Reparaturen**
nur bestens, preiswerth und ebenfalls
unter Garantie.



An unserem **Hochzeitstage** sind uns von allen Seiten so
überaus viel ehrende Beweise der Liebe und Teilnahme zugewandt,
sodass es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Allen
daher hiermit unsern innigsten

*** **Dank.** ***

Blasowitz, den 18. Mai 1899.

**Paul Grunewald,
Elsa Grunewald, geb. Kaule.**

Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 21. Mai (erster Pfingstfeiertag)

Großes Frühconcert.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Nachmittags 4 Uhr

GROSSES FEST-CONCERT.

Entree 40 Pfg.

Beide Concerte von der ge'ammten Capelle des R. & S. Kavallerie-Regiments Nr. 33,
unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirector **H. Günther.**

Vorzügliche Bewirthung!

Um recht zahlreichen Besuch bitten

hochachtungsvoll

Albert Schulze, V. Günther.

Hôtel Höpfer.

Den ersten Feiertag

Brauers Rosswainer Sänger.

Anfang Abends 8 Uhr.

Den zweiten Feiertag von 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik, Tanztour 10 Pfg.

Den dritten Feiertag von 6 Uhr an

öffentliche Ballmusik, Tanztour 10 Pfg.,

wozu einladet

Robert Höpfer.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 1. Feiertag, zum Beginn des Schützenfestes

grosses Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Den 2. und 3. Feiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

Garten-Freiconcert u. öffentliche Tanzmusik.

Den 4. Feiertag

Garten-Concert,

Abends Illumination und Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr. Von 9 Uhr an

Grosser Jugendball.

Werde mit **guten Speisen und Getränken** bestens aufwarten und bitte um freund-
lichen Aufbruch. **H. Enger.**

Riesa.

Während des Schützenfestes

in Engers Concerthalle, 1., 2., 3. und 4. Pfingstfeiertag
**täglich 2 große humoristische Gesangs-Concerte
und Künstler-Vorstellungen,**

gegeben von der überall sehr beliebten Variété-Truppe **C. Hierold** aus Chemnitz.

Täglich neues Programm.

Anfang **Nachmittags 4 Uhr** und **Abends 8 Uhr.**

Entree 30 Pfg. Militär 25 Pfg.

Su zahlreichem Aufbruch laden ergebenst ein

D. Enger, C. Hierold.

Restaurant zum Schlachthof.

Empfehle zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen meine schönen Localitäten
und **schattigen Gärten** zu freundlichem Besuch.

Werde mit **ff. Bier, kalten und warmen Speisen,** sowie **Kaffee** und
selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten
achtungsvoll **Hermann Böttcher.**

GASTHOF PAUSITZ.

Herrlicher und schönster Ausflugsort Riesa's. Schönster Garten der Umgegend.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, von 3 Uhr an

Extra-Frei-Concert.

Den 2. Feiertag

starkbesetzte Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein.

Werde an beiden Tagen mit **ff. Speisen und Getränken** bestens aufwarten und
lade hierzu freundlichst ein. **Osw. Götzig.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag

Großes humoristisches Gesangs-Concert

von dem beliebten Weiserichthal Trio aus Dresden.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Entree 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

Den 2. Feiertag

öffentliche Tanzmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

J. Runge.

Die Kernische Glühlampe

Ist jetzt, wie die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft mittheilt, über den Stand der Versuche hinaus. Fast ein Jahr hat es gedauert, bevor die Erfindung, die mit dem bisherigen elektrischen Glühlicht in hiesigen Wettbewerb treten soll, zu einem vorläufigen Abschluss gebracht worden ist. Lange hat man vergeblich auf genauere Angaben über diese Aussehen erregende Neuerung gewartet; jetzt endlich sichern über das Wesen und die Tragweite der Erfindung bestimmte Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Danach verwendet Prof. Kernisch als Glühstoff feuerbeständige Oxide (Rangnesiumoxyd u. a.), die zu kleinen Stäbchen geformt werden und an deren Enden mittels eines ebenfalls aus feuerfesten Oxiden bestehenden Leuchtglaskörper befestigt sind. Der Stab mit seinen beiden Enden in einem Falte angebracht, der in eine gewöhnliche Glühlampengefäß paßt. Ein Nebelstrom an dieser Erfindung war von vornherein, daß die Lampen sich nicht selbst entzündeten, weil der Stab in kaltem Zustande ein Nichtleiter ist; er mußte also vorgewärmt werden. Diese wichtige Frage der Vorwärmung hat nun eine befriedigende Lösung gefunden. Es genügt für den Zweck schon die Wärme eines Streichholzes oder besser einer kleinen Spiritusflamme. Da beide Verfahren aber viel zu roh sind, um dem neuen Glühlicht die weiteste Verbreitung zu gewinnen, so mußten besondere Vorrichtungen erst erfunden werden, die das Vorwärmen besorgen. Die wichtigste Frage der Vorwärmung ist nun inzwischen auch befriedigend gelöst worden. Für kleine und mittlere Lampen dient zum Anzünden ein Holzwickler, der dicht an den Stab gelegt ist, und zwar im Nebenschluß mit ihm. Wenn der Stab so warm geworden ist, daß er leitet, dann schaltet sein Strom den Nebenschluß aus. Bei großen Lampen werden diese Vorrichtungen zum Vorwärmen etwas verwickelter; da erhält der Holzwickler die Form einer Haube, welche den Stab bedeckt. In der Haube hinreichend erwärmt, so daß er leitend geworden ist, dann wird nicht nur der Strom selbstständig unterbrochen, sondern gleichzeitig hebt ein Elektromagnet die Haube ab. An Wirtschaftlichkeit sollen die kleineren Lampen die bisherigen Glühlampen übertreffen, denn der Stromverbrauch beträgt bei kleineren Lampen oder geringen Spannungen 1,6 Volt einschließlich des Widerstandes, bei großen nur 1,5 Volt für die Kerze, dabei ist die Lebensdauer der Glühlampe 250 bis 300 Stunden. Die allgeringsten Lampen dieser Art haben ein Licht, das seiner Stärke nach vergleichbar ist dem Vogenslicht. Da die Rohstoffe bisher in gleichmäßiger Güte schwer zu beschaffen waren, so hat die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft zu deren Gewinnung erst eine besondere Fabrik. Bevor diese nicht fertiggestellt, und somit eine glatte Erleuchtung aller Nachfragen gesichert ist, wird die neue Lampe nicht in den Handel gebracht, sondern erst in den der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Betrieben praktisch erprobt. Die landläufige Kernische Lampe soll 20 bis 40 Kerzenstärke haben, wird also die gewöhnlichen Glühlampen allerding nicht überall verdrängen können.

Vermischtes.

Schönheitsbegriffe. Die Ansichten über die Schönheit des menschlichen Körpers sind je nach den Breiten-graden erstaunlich verschieden. Um sich zu verschönern und interessant zu machen, vertritt man sich bekanntermaßen in China die Zähne; die Bewohner von Omagua in Brasilien und Peru legen den Schädel in eine Presse, um ihn abzufassen. In Centralafrika und Sansibar bricht man den Lippen Brandmale auf. Auf Ovidland macht man Schlitze in die Ohren. In Amerika, Asien und Ozeanien verzerrt man seine Nase auf die unglücklichste Weise. In Japan, auf Malabar und Santa Cruz spaltet man die Ohren und macht alle erdenklichen Ein- und Ausschneide dar. Bei den Kariben sucht man besonders die Beine zu entwickeln; in Annam und auf Ceylon färbt man sich die Zähne, und in der Türkei sind die schönsten Frauen diejenigen, die einige Centner wiegen. Das heiratfähige Alter wird von den Völkern der einzelnen Staaten sehr verschieden vorgezeichnet. Während in Deutschland der Mann bisher achtzehn Jahre zählen mußte, verlangt nun das neue bürgerliche Gesetzbuch einundzwanzig; die Frau muß mindestens sechzehn Jahre alt sein. In Oesterreich ist für beide Geschlechter vierzehn Jahre das

vorgezeichnete Alter. In Frankreich und auch in Belgien bestimmt das Gesetz für den Mann sechzehn, für die Frau fünfzehn Jahre, in Spanien vierzehn, beziehungsweise zwölf Jahre. In Ungarn sind für Katholiken vierzehn, resp. zwölf Jahre, für Protestanten achtzehn und fünfzehn Jahre vorgezeichnet. Während sonst überall das Heiratsalter für die Frau früher als für den Mann eintritt, macht Rußland eine Ausnahme davon; hier gilt die Frau erst mit sechzehn Jahren für heiratsfähig, der Mann dagegen schon mit vierzehn. Griechenland und die Schweiz haben dieselben Bestimmungen wie Spanien; die Türkei aber schreibt gar kein bestimmtes Alter vor, sie hält zur Eingehung der Ehe höchstens einige Religionskenntnisse für erforderlich.

Ordnung muß sein! Der Erzmillonär Parker Mason in Chicago, der während seines ganzen Lebens Alles, was er unternahm, mit größter Sorgfalt vorbereitete, anordnete und ausführte und namentlich alle Eventualitäten in den Kreis seiner Berechnungen zog, verleugnete diese seine hervorragende Eigenschaft auch in dem kritischen Augenblick nicht, als er seine letzte Stunde herannahen fühlte. Da ihn der Gedanke beunruhigte, seine Erben möchten die Anordnungen zu seinem Leichenbegängnis nicht in zweckentsprechender Weise treffen, beschloß er mit stolchem Gleichmuth, alle Einzelheiten desselben in eigener Person zu regeln. Er beschied den Geistlichen des Pfarrsprengels, zu dem er gehörte, die Chorherren und den Vorstand der Leichenbestattungs-Gesellschaft zu sich, besprach mit dem Pfarrer den Inhalt seiner Grabrede, mit dem Chorherrn die Gesänge, die er zum Vortrag bringen sollte und mit dem Dritten die Trauerdecoration und ersuchte schließlich alle Drei, am nächsten Morgen wiederzukommen und eine Generalprobe vor seinen Augen abzuhalten. Wie wir dem „Journal des Debats“ entnehmen, hielt in der That am kommenden Tag der Geistliche die Leichenrede auf den noch lebenden Dahingegangenen und nahm auf dessen Wunsch an seiner Rede einige Abänderungen vor, der Chor probte die Trauergesänge, und der musikalische Parker ließ einige Stellen wiederholen, deren Ausführungen seinem Geschmack nicht völlig entsprochen hatten. Endlich legte der Vorstand des Leichenbestattungsvereins seine Pläne und Zeichnungen vor, die der Todeslandwidat mit seinem Verständnis verbesserte. Dann bezahlte er jeden Einzelnen, verabschiedete sie, legte sich auf die andere Seite und starb mit dem erhabenden Bewußtsein, auch noch in extremis seinen Ordnungssinn und sein Organisations-talent bewährt zu haben.

Haar- und Sandwirtschastliches.

Blecherne Gefäße und ihre Reinigung. Man bereitet dazu eine scharfe Sodalauge mit Zusatz von etwas grüner Seife und weichen, feingepulvertem Sand. In dieses Gemisch wird ein Wollappen getaucht und etwas heißes Wasser in Reserve bewahrt zum Nachfüllen. Jedes Stück wird, je nachdem es rund oder anders geformt ist, rund oder nach dem Strich geschwungen, nur soll man vermeiden, nicht zu kratzen oder zu stark aufzudrücken, so daß das Gefäß Kratzer erhält oder die Form verliert. Soll das Gefäß recht glänzend werden, so putzt man es dann noch mit Puffstein und Essig, oder mit Spiritus und Krebse.

Damit Schuhschwarz beim Wischen schnell glänzend wird, bringe man in die zum Wischen gebrauchte Wische einen Tröpfchen Petroleum. Der Schuh oder Stiefel wird nicht bloß davon glänzend, sondern auch schwarzer.

Unschädliche Silberreinigung. Dazu verwendet man gewöhnliche Waschlauge, von der man einen vollen Eßlöffel in einem Liter Wasser auflöst und dann zwei Eßlöffel seine Schlemmtriede hinzusetzt. Nach der Abkühlung dieser Masse bringt man die zu reinigenden resp. zu putzenden Gegenstände hinein, reibt sie darin mit einem weichen Lappchen ab und schnell darnach reibt man sie nun mit einem weichen Tuch vollends blank und glänzend. Es ist dann nur noch nöthig, nach jedesmaligem Gebrauch die Gegenstände sogleich in heißem Wasser zu spülen und abgetrocknet mit weichem Leber abzureiben. Sind die Gegenstände mit Arabesken und anderem Ausputz versehen, wo die Reinigung mit Puffpulver umgänglich ist, so kann man dazu Salzwasser nehmen, den man mit Wasser stark mischt und verdünnt und dann das Putzen in derselben Weise wie mit Puffpulver ausführt.

Rupper- und Messinggeschlitz zu reinigen. Man schneide das Geschlitz zunächst mit sauergerordenem Bier und Sand. Darauf spüle man es mit kaltem Wasser, reibe es nochmals mit Sandpulver und spüle es darnach abermals mit kaltem Wasser, worauf es später, damit es glänzend wird, noch mit einem wollenen Tuche abgetrieben werden muß.

Undurchsichtige Scheiben. Man nimmt für 10 Pf. Witteröl, 1 Pf. in 1 Liter Weißblei und bestreicht damit die Innenseite des Glases. Diese Behandlung hat den Vortheil des Bessersehens, der leichteren Entfernung und der großen Billigkeit gegenüber der Bestreichung mit einer Del- oder Brunkfarbe.

Putzen von Messingfachen. Messinggegenstände erhalten den schönsten Glanz durch Putzen mit Messingseifenpulver.

Blindgewordenes Glas zu reinigen. J. B. Fenster werden vollständig hell und glänzend, wenn man sie mit in Regenwasser getauchten Brenneisen abseuert, und danach, ohne das Glas weiter zu berühren, spült. Dasselbe Glas reinigt man mit aus Buchenholzasche angefeuchter Lauge. Bier-, Wein- und Essigflaschen werden gereinigt mit Coaks- oder Steinkohlensche. Wasserflaschen, Fischgläser u. mit Ansaugbildungen von Rost, Schimmel, Moder u. macht man am besten wieder rein mit verdünnter Salzsäure, aber auch scharfer Essig dient sehr gut zum Reinigen.

Radshuwerk glänzend zu bewahren. Man reibe es mit einer Zwiebel ab. Nach diesem reibe man es noch mit einem Wolltuche nach. Durch das Abreiben mit der Zwiebel erhält das Radshuwerk nicht bloß seinen Glanz wieder, sondern es wird auch das öftere Anstreichen mit dem so theuren Lack überflüssig.

Alabastrerlitt. Hierzu sind sehr gut zu benutzen gebrannte und dann fein gestohene Aufsternschalen, die mit Gummi arabicum und dem nöthigen Wasser zu einem Teig verarbeitet werden.

Kirschbaumharz als Leim. Man übergieße das Harz mit Wasser. Es löst sich nach wenigen Tagen darin vollständig und giebt einen gut zu verwendenden flüssigen Leim.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

1. Pfingstfeiertag (21. Mai) 1899.
In Riesa vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich), 1/11 Uhr Beichte und Communion ebenda selbst (Diakonus Burkhart), nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst ebenda selbst (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion in der Klosterkirche (Hilfsgemeinschaft Dertel).

Kirchenmusik:
1. Feiertag: Pfingstcantate für Chor und Orchester von H. Bortnow. Orgelanschpiel (am Schluß des Gottesdienstes): Toccata (Es-dur) von F. W. Gering.
2. Feiertag: „Komm, heil'ger Geist“, Motette von D. Bortnowsky. Orgelanschpiel: Toccata und Fuge über B-a-c-h von J. A. von Eyben.
(Lirte an den Kirchthoren).

In Weida früh 1/8 Uhr Beichte und um 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion (Hilfsgemeinschaft Dertel).
An beiden Feiertagen Kirchencollekte für den Kirchenfonds.

2. Pfingstfeiertag (22. Mai) 1899.
In Riesa vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Diakonus Burkhart).

In Weida früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich).
Wochenamt vom 21.-28. Mai 1899 für Riesa Pfarrer Friedrich und für Weida Hilfspfarrer Dertel.

Kirchennachrichten für Gröba.

Am 1. heil. Pfingsttag früh 8 Uhr Festgottesdienst, Abends 7 Uhr Jünglingsverein. — Am 2. heil. Pfingsttag früh 8 Uhr Predigt, hierauf Beichte und Feler des heil. Abendmahls.
An beiden Festtagen Collecte für den Sächsischen Landeskirchenfond.

Die hervorragendsten Landwirthe

der Welt sagen, die **Maffey Gräs-, Getreidemäher** und **Sinder, Centender, Rechen von Stahl** mit **perfekten Rollenlagern** sind die besten. Dieselben sind leichtgängig, schneiden tadellos und haben wenig Abnutzung.

Hauptvertreter und Lieferanten:

Winter & Reichow, Riesa a. Elbe,

Landw. Special-Maschinenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Wagenfett und Maschinen-Öl,

Cylinder-, Separatoren-, Fahrrad- und Nähmaschinenöl, konsistentes Maschinenfett, Fischtran, Gussfett, Vaseline, Talg, Lederfett, Seilwachs, Paraffinwachs, Streupulver, Carbolinum, Räböl, Petroleum u. empfehlen in vorzähl. Qualitäten

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 60.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Vericherungsbestand:

72100 Personen und 550 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 175 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 118 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Mannschäftbarkeit dreijähriger Vollen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Ferdinand Schlegel, Riesa.

Niemals lose,

sondern nur in plombirten Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp kommt der ächte Kathreiner's Malzkaffee zum Verkauf, denn nur die Originalpackung bietet dem Publikum auch die Garantie, daß es wirklich den patentirten, mit Kaffeegeschmack versehenen Kathreiner'schen Malzkaffee erhält.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
von " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
Baareinlagen " viertelj. " " 4%

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Garantirt Seldenstoffe,
G solido
von **Eiton & Koussen,**
Fabrik u. Handlung, Orosfeld.

Bester, dauerhafter
Bernstein-Fußbodenlack
mit Farbe,
schnell und hart trocknend, ohne nachzukleben.
Sourthig in verschiedenen Farbentönen,
Wusteraustriche zu Diensten
In $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ kg Schöpfen empfiehlt
H. S. Hennicke, Droge

Beglückt und beneidet
werden Alle, die eine zarte, weiße Haut,
zoffigen, jugendfrischen Teint und ein Ge-
sicht ohne Sommersprossen und Hautun-
reinigkeiten haben, daher gebrauchte man nur:
Badebener Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Badebener-Dresden.
à St 50 P. bei: **A. B. Hennicke u.**
F. W. Thomas & Sohn.

Man verwechselt ausschließlich
JAVOL zur Pflege der Haare und
vergisst keine Zeit nutzlos mit An-
wendung vielfach schädlicher, oft
schmerzhafter Pomaden giftiger und
fehlerhafter Kopfwascher, u. harter oft
schmerzhafter Tincturen und ge-
haltloser Essenzen, die vielleicht nur
durch einen schönen Geruch über
ihre Verhöhnlichkeit hinwegtäuschen.
JAVOL ist von staatlich vereidigten
Chemikern vollkommen unschädlich befunden.
Glimmende Zeugnisse. Zur naturgemässen För-
derung des Haarwuchses zweifelloß das Beste und
Vertrauenswürdigste auf dem Gebiete vernünf-
liger Haarpflege. **Flasche M. 2.** - in seinen Par-
fumerien Drogerien, auch in vielen Apotheken.

In Riesa zu haben bei **A. B. Hennicke,**
Drogerie, **Paul Blumenschein,** Friseur.

Wer sein Vieh
lieb hat,
benutze **Bräuner's** antiseptische **Vieh-**
waschseife! Bestes Mittel gegen Krätze,
Muschel, Ungedier etc., bei Pferden, Rindern,
Schafen, Hunden.
Empfohlen von den Herren Tierärzten. Zu
haben bei Herrn **Rob. Erdmann,** Drogehdlg.

Rheumatismus
und **Asthma.**
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-
heit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht
verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem
Uebel befreit und sende meinen leidenden Mit-
menschen auf Verlangen gerne umsonst und
postfrei Broschüre über meine Heilung.
Ringenthal i. Sachl.
Ernst Hess.

Unterleibskrankheiten
H. W. Freygel
Riesa, Hauptstr. Nr. 55.

Hôtel Höpfner.

Den ersten Pfingstfeiertag
Grosses humorist. Concert
von der mit größtem Erfolge aus Ober-Sachsen zurückkehrenden
berühmten **Elite-Truppe**

Brauere Rossweiner Sänger

(Waldenthaler) gegr. 1854.
welche seit fast 2 Jahren nicht hier concertirt hat.
Programm neu und vorzüglich.
u. a.: „Die Opernschwärmer“, „Die Nadelbraut“.
Besäume daher Niemand, diesem genussreichen Concerte beizuwohnen.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Eintrittspreis an der Kasse:
Reservirt 1 Mt., Saal 75 Pfg., Gallerie 40 Pfg.
Im Vorverkauf bei Herrn **Abendroth** und im **Hotel Höpfner:**
Reservirt 80 Pfg., Saal 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

In jedem Haushalt, zu jeder Zeit, Bier in einer Vortrefflichkeit,
so gehaltreich und schmackhaft wie das frischeste vom Fass.

Globus-Selbst-Schänker

Köstlich bis
zum letzten
Tropfen

Anerkannt richtigster, einfachster
und sicherster
„Bier-Siphon“.
Ideal vollkommener Reinigung
und Einfachheit.
Innengefäß von Glas
(Bier verträgt kein Metall);
Aussengefäß von echtem Reinnickel
(kein Lichteinfluß);
im grossen Zwischenraum Kohlen-
säure, die Seele des Bieres, zur
Conservierung.
Unberufenen gesperrt.
Bier im Haushalt
stets wie das frischeste vom Fass.

Echt Pilsner (Bürgerl. Brauh.) M. 2.40.
Echt Münchner Augustiner M. 2.40.
Echt Culmbacher Export (1. Aktionbr.) M. 2.30.
Echt Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz Mk. 2.20.
Ferner Biere vom **Hofbrauhaus, Dresden.**
Böhmisch Schankbier 90 Pfg., **fl. goldfarbiges Lagerbier** Mk. 1.30, **fl. Pilsner**
Tafelbier Mk. 1.50, **fl. Münchner Tafelbier** Mk. 1.80, **fl. Culmbacher** Mk. 1.80.
Riesaer Globus-Selbstschänker-Bier-Versandt
Hauptstr. 2. **Ernst Moritz,** Hauptstr. 2.

Gelegenheitskauf!

Bedertuchschürzen, für Kinder à 40, 50, 60 und 70 Pf.,
für Frauen à 75 Pf. und 100 Pf.
Wachstuchreiter für Tische, à 100 und 125 Pf.
Ernst Mittag, Manufacturwarenhaus,
Wettinerstr. 1.

Wäschemangeln

bester und solidester Konstruktion, spielend leicht
und ruhig gehend und der Wäsche den schönsten
Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie
die Fabrik von
J. O. Thiele, Chemnitz.
Prämiirt im In- und Ausland.
Kaufzahlungen gestattet.
Alle Mangeln nehme mit in Zahlung.

Neue und gebrauchte
Pianos

Flügel, Harmoniums
nur renommirter Fabrik.
In jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
Hans-Georg-Str. Nr. 51, pt.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
+ Preisliste gratis. -+

Beste und billigste Besorgungs-
stelle für engl. Fahrräder
und Zubehörtheile. Vertreter
gezucht. Katalog gratis.
H. Crome, Einbeck.

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörtheile
die besten und bei
den billigsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August-Stukenbrock, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Swiss-Fahrräder
sind die besten und
billigsten der Welt!
Verkauf zu Preisen
von Gewinne. Man
verlange Preisliste.
Wiederverkäufer gesucht.
Thüring. Fahrrad-Industrie, Mühlhausen i. Th.

Wichtige Neuheiten u. Seltenes aller Art
Lieferung möglich unter Garantie bis Herbst
Glass & Messing,
Marktstraße 10. Katalog frei.

Detectiv
Der Detectiv...
Broschüre...
Ernst Mittag...

Ist gar auf dem Wege, heißt „Pfingstschiff.“ Das ja-
ligt ankommende Mädchen ist die „Pfingstrose.“ In die
Kirche zum Katholik verheiratet, dann erscheint noch die
„Pfingstlilie“ oder der „Pfingstschiff.“ der mit Pap-
stschiff heißt, welches man auch den einem mit Hülfe
überlebenden Mädchen nach der best-bezugslichen Hilfe des
Sanktstifts sagt: „Sie ist gepugt wie ein Pfingstschiff.“

„So man noch die Herbe auf die Erde treibt, sagt
man auch den Pfingstschiffen mit Blumen aus und macht ihn
zum besten Jungen. In der Kiste ist man im Nach-
mittage — der Katholik geschieht gewöhnlich Sonntags —
von Haus zu Haus, um Gedenk einzusammeln, wobei man
sagt:

„Wie bringen einen besten Jungen ins Haus,
Der ihn sehen will, der komme heraus,
Die Blumen haben wir für uns gepflückt,
Da haben wir ihn mit ausgeschnitten.
Und hätten wir auch noch eher bedacht,
So hätten wir ihn auch besser gemacht,
Soßs Ehr, soßs Diner, 's Bild Speid,
So g'hen wir gleich wieder weg.“

In Holland wird auf dem Lande ein Mädchen, auf
dem Wege nach, von einem Frauen angegriffen, um
Gedenk einzusammeln. Dasselbe ist mit Blumen und Bändern
nicht geschmückt und nicht unter dem Namen „virgin-blond“
(Pfingstrose), wie im holländischen die Pfingstlilie (Fris)
heißt, als verjüngt zu betrachten einzuführt, den ein Jeder so
gern kommen sieht, daß er ihn mit Gedenken ein Schöpfen
glaubt.

Hier und da all am ersten Pfingstfesttage noch manche
überwältigende Gedächtnisse der Tagesfeierlichkeit aus der
Welt, um sich mit dem Pfingstschiff zu waschen, der die Rosen-
kette auf Wasser beschützt jenseits soll. An anderen Orten
vertrifft man mit Beifall die Fegen und mit Schüssen
das alte Wetter. In Niederbayern hat man noch das „Un-
wetter“ im Dorfe oder an die Kinder, wobei der Geißliche
das Wetter mit heranzieht, um „das Wetter zu jagen.“
In Schwaben findet am Abend des Pfingstsonntags die
Witze des Leinwandens und des Weißbrennens statt, und am
ersten Pfingstfesttage wird in einzelnen Stätten der Ort-
schaft Pfingstschiff ein Umgang der Schulfrauen um die Kirche
abgehalten, der mit dem Neben einzelner Knaben am Alter
beginnt.

In den verschiedensten Ländern herrscht auch noch die
Sitte, zum Pfingstfest einen Korb, in Schwaben „Korb
sanger“ genannt, zu tragen, unter welchem sich die maniere
Jugend zum Pfingstfest zusammenfindet, und wie ehehem,
so werden noch heute in der Pfingstzeit auf den Schilfen
der Städte und den Pfingstfesten der Dörfer in Schwaben,
Thüringen, Schlesien, den Rheinländern und anderen Gegen-
den „Pfingstschiffen“ abgehalten, während man in der Lau-
de am „Pfingstsonntag“ sich erpöht.

Über sonderbaren Sitte, die wohl an den Kampf zw-
schen Winter und Sommer erinnert, begegnen man in Schwaben.
Der Hüter die jungen Leute eine Puppe, des Tod (Winter)
ins Wasser, worauf die erwachsenen Mädchen in den Wald
gehen, um ein junges Mädchen mit einer grünen Krone
zu machen. In dieser trägt man, nachdem man die Krone
des Winters abgeholt und die Zweige mit Bändern,
Glocken und dgl. gezieret hat, eine aus Lumpen gemachte
Puppe in Gestalt einer weißgekleideten Frau, die mit rothen
und weißen Bändern geschmückt wird. Dieses Mädchen

nennt man Weis, Mo (Sommer) und trägt es unter Gesang
von Haus zu Haus.

Am Donnerstag nach Pfingsten gehen in vielen Orten
Katholiken die Bewohner in den Wald und stellen dort eine
junge Witze, die sie mit den Kindern einer Frau schmücken
oder mit bunten Bändern und Bändern auspausen, worauf sie
unter großen Jubel hergeführt wird.

Das Straßenleben Wiens erfüllt in der Pfingstwoche da-
durch einen ganz andern Charakter als gewöhnlich, daß sie
zugleich die Heirat ist. Man sieht allabend ganze Scharen
jünglich gepugter Kinder in Begleitung Erwachsener durch
die Straßen gehen, und es herrscht — jenseit in der Nähe
des Stephansdomes — ein überaus reges Treiben. Alle
Welt aber greift, wenn dies schöne Fest vorüber.

So sieht man in den verschiedensten Gegenden auf die
verschiedenste Weise das liebliche Pfingstfest. Überall aber
herrscht große Freude, und überall macht sich der in jedem ein-
zelnen Menschenherzen lebende Drang um glücklichsten aller
Feste hinauszutreiben in den herrlichen Tempel der Natur
bemerkbar. Und wer sich noch ein reines Herz bewahrt hat
für die Schönheiten, die uns Mutter Natur in dieser Zeit
der ersten Rosen auf jedem Schritt und Tritt in überreicher
Fülle darbietet, der empfindet die Majestät des Dichter-
wortes:

„Noch ist die blühende goldene Zeit,
O du schöne Welt, wie bist du so weit!
Und so weit ist das Herz und so klein ist der Tag
Wie die Lilie, durchjährt von Vergehensglanz!
Ihr Frühlinge, sagt, woßt das Leben noch malt:
Ist es die schöne, die blühende Zeit,
Ist es die Tage der Rosen!“

Pfingsten.

Schon meine Wiege hat's mir einst verlehrt,
Als ich — ja kein noch — lag auf dem Schoß:
Denn trugst du mich in den Armen,
Denn trugst im jungen Berg die Lust so groß
Und wenn allenthal die Mädchen spielen,
So trug die Seele und das Herz so weit, —
Denn weide auf die Erde ausgegessen
Der heil'ge Geist zur hohen Pfingstzeit!

Und auch noch Mädchen hat's mir gelehrt,
Als drun — ein Jüngling — in die Welt ich g'g:
Denn hat der heil'ge Geist sich trüblich,
Sprach sie, der Glücke, welcher niemals trug,
Da dich gl'gen Schicksal mich weiten!
Filt' sie, wie's heißt die Natur bewillt,
Wenn sie im Frühling von sich mag erhallen,
Doch ausgegessen trugst du Schicksal's Feil!

Doch auch zum Mann greift hat's mich erlehrt
Der ist in weentlicher Weisheit,
In welchem, unterg'hen Stunden,
Des Schicksals Geistes jeder Wunderkraft —
So leut' ich an die ew'ge Wahrheit glauben,
Die laut vernommen predigt die Natur
Im Frühling. — Und kein Wunderwort soll trüben
Was sie mich lehrt, ich sage ihrer Spur.

Ulrich Jürgens.

Erzähler an der Elbe.

Belegz. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 20.

Nieser, den 20. Mai 1899.

22. Jahrg.

Frau Barbara's Kunst.

Erzählung von Joh. von Krenz.
(Fortsetzung.)

Caprice's flüchtigen Jünglein mußte Julius zu beruhigen.
Die Katholik, Renate in Frau Barbara's Obhut wohl aufge-
geben zu wissen, erleichterte ihm die Trennung. Wie befreit
gab sich die Brust, als er sagte: „Nun, so stehe ich denn
wohlgemuth in den Ring, wie ich mir vorgehe! Kaiser
Karl ist jaß werden im deutschen Reich, um die Weg we-
berzugewinnen, die König Heinrich von Frankreich hinterläßt
über Nacht gerückt hat. Wohlthät, meine Arme sind stark
und meine Beine nicht minder. Ich wäre lieber ein Fuß-
knecht geworden, als ein Tölpel — wenn's sich jaß ge-
scheit hätte für einen Bürgermeisters-Sohn. Das Leben ist
mit dem sein und jenseit eingewöhnt Reichthum auf der
Brust, das das Meisterstück des Geistes werden sollte, mag
nun die eigne Brust schlingen vor Hitze und Hitze und den
Regen der Freude. O, wie ich helfen werde, die Bildner
des hinterlistigen Frankensings von können zu jagen! . . .
Dah ist die Tante halbe, weißt Du, Mädchen!“

Renate lag in widerstrebenden, aberwilligen Gefüh-
len an seiner Brust und schluchzte, daß es einen Ekel er-
barmen konnte. Ihr Herz war wie ein vollgefülltes Gefäß,
das jeglicher Stolz zum Überfließen bringt. Caprice aber
mußte ihrem Groll gegen den Stolzschreiber Luft machen und
legte legitim:

„Den Bruder Stolzschreiber mögi Ihr bestellen, Herr
Julius, daß ich lieber den „schwarzen Tod“ küssen werde,
als seine Lippen! Er mag es sich verzeihen lassen, mir nach-
zuschreiben, wie der Jilt der Taube. . . Aber warum
ist Ihr Groll nicht herabst zum Abchied? Sieh ich nicht
denken — als helle Tagesbeuge?“

6.

Frühling und Sommer waren vergangen und hatten
die Thiererei in Göttinge, unter welcher die Armut sich et-
was verhängert. Das Geld war in der schönen Jahreszeit
häufig geworden, das Kaiserreich hatte gezeichnet und Krieger-
frucht getragen, und die Waldbeeren waren wohlgerathen ge-
wesen, von der künftigen Erbheere bis hinab zur armthüm-
lichen, geschmacklosen Schilfbohnenbrut. Als aber der Winter zurück-
kehrte und Wege und Straßen ebenmalt verjähret waren, rohte
auch die Noth den Armen an die Thüren der armen Götting-
Bewohner.

Frau Barbara Wittmann hatte in ihrer Fürsorge für die
Armut kaum nachgelassen, als sie Krankheit und Thiererei zu
neuer egyptischer Thiererei zwangen. Täglich ging sie zur
Vertheilung von Almosen mit ihrem weißgekleideten Korb im
Bergstädtchen umher, und wenn ihr der gestrenge Erbeher be-
gegnete, dachte sie wohl: „Ach, wenn es doch den Brotsalben
in meinem Korb erginge, wie den Almosen in der Schürze
der heiligen Elisabeth — ich könnt's jaß brauchen, wenn sie
künftige Rosen werden wollten, vor den Augen meines Kol-
ten!“ Denn der Bergheer, obgleich er in seinem Hause alle-
zeit auf wohlhabende Wohlthätigkeit hielt, wollte von der
eigenen thierlichen Wohlthätigkeit doch nicht viel wissen. Frau
Barbara's Sinn war ihm zu weich, und ihr offene Hand ver-

streckte ihm die Gedenk seines Hauses allzu freigebig und zu-
bedacht. Da gab es manchen Jilt, der Frau Barbara's
erfindlichen Herz bedrückte, bis ihr eines Tages ein verän-
derter Gedanke kam.

„Wie Du die Kunst des Spitzenstreichens gut gelehrt
erlernt hast, Renate, und besser auszuüben verstehst, als der
Bildner Caprice, möchte es auch wohl noch andere Frauen
und Mädchen gebe ein der Stadt, welche diese eine Kunst-
fertigkeit begreifen!“ sagte sie eines Tages zu der jungen Gar-
telmagd überlegend. „Was meinst Du, Renate?“

„O Herrin, sicher!“

„Wohl, ich werde es Sie lehren — als Weisheit! Du
aber jaßst mein lieber Gefelle werden!“

Sagte, gelien! Schon nach Monatsfrist, als das Berg-
städtchen ausah wie ein verjähretes Nest, aus dem die Schanz-
stein wie widerwärtige Strohhalme herbeiragten, und die
Reichthümer und Reichthümer im Göttinge immer dapper wurden,
soßen im Hause des Bergheers wohl ein Duzend Mädchen
und Frauen im wohlbeleuchteten Zimmer besessen
und rührten die heiligen Hände beim Spitzen. Die ausge-
wendete Geduld und Sanftmuth Frau Barbara's hatte gute
Früchte getragen, es gab wenig Unzufriedenheit und Unzufrieden
in der Schanz. Dafür hatte die Meisterin freilich auch einen
guten Weisheit, welcher die Vertheilung der Almosen in Gestalt von
Jungfrauen Renate Heperleins gewöhnlich und sorgfältig über-
wachte. Die Spitzen wurden an die Wohlhabenden des Ortes
und der Umgebung zu ertheillichen Preisen verkauft, auch konnte
Frau Barbara mit Hilfe Renate's, ein ansehnliches Mädchen
nach Nürnberg, um es an die Fremde und Bekannte des
reichen Patrizierhauses am Geld und gute Worte abzugeben.
Dennoch blieb der von allerlei bösen Gerüchten begleitete
Thiererei gegenüber der Ertrag wie ein Sauborn im
Wetter.

Als beginnender Abenddämmerung sah die Hausfrau
bedrückt und gedankvoll am Fenster. Auf dem Tische
vor ihr lag allerlei Nürnberger Laib ausgepackt, den sie der
Lilienbeschlagenen Truhe entnommen hatte, die als Hülfsmittel
zu ihren Hüben stand. Ihre Finger blieben ein elendver-
wundenes Mädchen — ein Traud und die Feder langsam auf, um
dem Tage der eiden Hausfrau das Bild eines jungen, schön-
en Mannes zu zeigen, dessen blonde Locken reich und unge-
künstelt auf Brust und Schultern herüberfielen. Frau Bar-
bara blühte das Kommetel an wie in Anbetung und konnte es
nicht verjähren, daß auf den klaren Augen ein paar Thier-
men die persönlichlichen Wangen herabfiel u. Ein waren fern-
und schön, denn Frau Barbara Wittmann war, trotz ihrer
Sanftmuth, kein thierreichs Frauenmuth, vielmehr eine
gleichmäßige, ewige Schaffnerin. Aber das Bild in ihrer
Hand ließ sie haßt an dem klaren Gesichte der einen
gewunde ihrer Jungfrauenjahre bis in ihre frühesten Jugend
zurückfallen. Sie sah sich plötzlich wieder in Antwerpen, wo-
hin sie die Mutter, eine Tochter von Mythen von Frau
Dandelherrn zu Antwerpen, eine als jartes Mädchen be-
gibtet hatte. Ihr Vater Kaprecht von Hone war bald ihr
guter und besserer Kampfen geworden. Er hatte das Mädchen
in seiner bestenlichen Dache oft weit das Wasser hin-
ausgerudert, im Hausgarten aber hatten sie täglich als jart

Verlag und Druck von Langert & Winterlich in Nieser. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieser.



glückliche Kinder miteinander gespielt. Einst hatte er die schwachen Zweige zweier nahe beieinander stehenden Weiden tief herabgehogen und unten durch Flechtwerk verbunden. In solcher Schenkel hatten sie miteinander gelehnt, still und stumm, wie zwei Vögel im Neste. Das alles glug Frau Barbara durch den Sinn. . . . Auch des Abschiedes mußte sie gedenken. Kuprecht vom Hofe hatte ihr dabei das einmalebne Kistlein gegeben; das Bild drinnen hatte er selbst mit Hilfe des großen venetianischen Spiegels im Franklzimmer gemalt. Denn Kuprecht wollte ein Maler werden, wie schon Wanda vor ihm aus den großen Geschichtern seiner Vaterstadt. Er hatte auch später außer wundervollen Kunstwerken allerlei prächtige Zeichnungen gemacht, nach welchen die vornehmen Frauen der reichen Niederlande ihre herrlichen Gebirgs ausstatten, mit denen sie ihre herrlichen Prachtzweige ausschmückten. Einst hatte ihn sogar die stolze und kunstfertige Katharina von Medici nach Paris kommen lassen, um bei der Ausschmückung des neuverkauften Tuilerienpalastes zu helfen. Der Frau Barbara's Augen wanden er selbst immer noch als ein schöner, wilder Knabe, mit einem Herzen weich wie Wachs. Die Erinnerung von ihm war unendlich schmerzhaft gewesen — wie ein tiefer, unheilbarer Schmerz, der durch Leben zu gehen! Sie hatte ein Gefühl, als ob ein schönes, jenseitiges Bild ihres Lebens umgewandt sei, und als ob die andern Bilder nur leer, inhaltslose Flächen zeigten. Und als der Bergherr in das Haus des Nürberger Patriciers gekommen war um sich das Eheglocken anzuschauen, hatte sie zuerst den lieben Gott, dann aber in ihrer Verzweiflung auch stumme abgegriffene Kalenderblätter, den Sinn des Herzens von ihr abzulenken. Als Herr Leberecht Christoph Utmann aus Annaberg aber doch an der schönen, stolzen Schwester Judith vorüberging, um sich der leichten Barbara zuzuwenden, hatte sie dennoch keinen Augenblick das kleine Bild vergessen und war ihm aus Kindespflicht und Wohlwollenspflicht auf Schritt und Tritt in die fernste Gemach gefolgt. Befreit von Sünde und Eitel lag die Erinnerung an ihre Jugendliche wohl bewahrt in ihrem Herzensschrein. Selbst den Anblick des Kunstwerks hatte sie lange verstanden, um sich nicht von Reizen von seinem Zauber umfassen zu lassen. Zwei volle Jahre hatte es in der Tasche geruht, unangesehen, wie die Liebe in ihrem Herzen!

Da, plötzlich, sah ihre Vornachricht und die Sorge um die Zukunft ihre Gedanken sich zu dem Bilde zuwenden. Die Thätigkeit der Frauen und Mädchen, welche die Kunstfertigkeit des Spinnenspielens erlernt hatten, blieb, so wie sie war, wenig lebend. Es mußte kräftigere Hilfe gesucht werden, um dem am sich greifenden Uebel zu begegnen. Mit einemmale war ihr ein wunderbare Gedanke gekommen. Die geschicktesten Köpferinnen, Braute Spinnerinnen waren, sollten der Frau Katharina Clewanz, einer Tochter des Herzogs Bogislav von Sammern, einen prächtigen Schiller schicken. Die Arbeit ihrer Vordemherren würde sie sicher erlernen und würde ihr Herz ruhigen — es war kein Zweifel! Um die Zeichnung zu dem Kunstwerk aber wollte sie selber Kuprecht ersuchen, er verstand dergleichen wie ein Meister. Schon morgen wollte sie ihm einen ausführlichen Brief schreiben, er würde sicherlich die höchste Bitte nicht verweigern. . . . Wieder suchte der Blick auf dem Bilde, wie präsent. . . .

„Welch herrliches Kunstwerk! Wer gab es Euch, Frau Barbara?“ Naug plötzlich Caprice's Stimme hell wie Donnerknall hinter der Thüre. „Weißt Du niemals Eitel und Wohlwollenspflicht lernen? . . . Thöricht, die Du bist!“

„O, Herrin, laßt mich ihn lassen!“ schrie die Kleine noch immer in Eile. „Oder — laßt Ihr ihn selbst?“

„Ich läßt niemals andere Lippen, als die meines Eheherrn,“ sagte die Hausherrin mit Hoheit, „auch nicht im Konterfei.“

„Beizeh, Frau Barbara, ich bin krank, nachsinnig. . .“

„Geh nach dem Hünerstall und schau nach, ob die weißesten Hennen das Nest voll Eier gelegt haben. Sie gackern laut, und meinem Eheherrn gelächelt noch einem hübschen Ei!“ befohl Frau Barbara, um der Sache ein Ende zu machen.

Frau Barbara aber sah noch ein Wellen in ihrem Gedanken. Das Gedächtnis der kleinen bewegte sie tief im Herzen, denn Caprice war trotz ihres vorwärtigen Jünglings auch ein wie schicklicher Mann. So sehr hatte sie das Bild entzückt? Auch Frau Barbara sah sich plötzlich nicht satt sehen zu können und schalt sich, daß sie es verbannt gehabt hätte. Und der, den es vorstellte, war noch tausendmal lieber! Ach, sie hatte viele heiße Thränen um ihre erste und einzige Liebe geweiht. Auch jetzt tropften sie wieder hinab, bezaubernd hell und schmerzhaft, wie auf ein Glas. . . . Da hörte sie ihren Gatten mit zorniger Stimme draußen sagen: „Der Wein im Krüge ist warm geworden, und die Waas war nicht am Spieß gekauten! . . . Die Feldmägdelein und Vornachricht hier im Hause mögen sich zum Teufel scheren!“

Wütend hatte sie Herrin Kuprecht's Bild an ihre Lippen gezogen und bedeckte es mit leidenschaftlichen Küssen. „Ich werde dich auch lieben!“ sagte sie sich und schloß das Konterfei wieder in den Kasten wie einen verbotenen Schatz.

Einige Wochen später erschien der Stadtschreiber, angehen in Sammet und Seide, und warb um Jungfrau Caprice's Hand. Ob der Richter die ihn von dem Wäpderlein ausgegangene Bestellung an den Bruder nicht angedacht, oder ob der Stadtschreiber in seiner armen Verliebtheit nicht davon geglaubt hatte, blieb unentschieden, wahrhaftig aber das letztere.

„Was weiß ich, woher Ihr gekommen seid, aber ich habe einmal ein Auge auf die Jungfer geworfen, und will vergessen, daß Ihr eine Fremde seid und keine angelegte Vetterin im Hause habt!“ schloß er die Rede.

„Ich aber will lieber mein Verbot Wollt nehmen als Euerm Mund lassen!“ erwiderte Caprice in Wuth.

„Herr Richter, laßt mich gehen,“ schalt der Bergherr. „Sei froh, wenn sich irgendwo die Farbe öffnet und das verlorne Lamm aufnimmt!“

„Das arme Lamm will lieber irgendwo in einem stillen Erdemwinkel sterben, als mit einem rüchigen Hod auf der letzten Weide leben!“ sagte des Wäpderlein.

Da schlug sich Frau Barbara ins Mittel und sagte: „Laßt das Kind! Es soll kein verlorne Leben haben an der Seite eines ungeliebten Eheherrn!“ Dabei dachte sie: „Ich kann's ertragen, weil mir Gott Kruß und Demuth jugendlich gegeben hat. In dem Kinde aber waltet die Erbünde — wir dürfen sie nicht weiden!“

Der Stadtschreiber glug auf Wasserwiederkommen. Die Laune des Bergherrn aber war seit dieser Zeit gemeinlich noch schlechter als sonst. Frau Barbara war glücklich, wenn sie in ihrer Köpferstube saß, und selbst Caprice verließ bei ihr ein, aber mühsames Thätigkeit plötzlich größere Ruhe.

Auch hat, so recht im richtigen Augenblick und gleich einem unermesslichen Aufbruch, ein Brief aus Kopenhagen ein nebst einer herrlichen Zeichnung von Kuprecht vom Hofe. Die Zeichnung war zu einem Schiller der Frau Katharina bestimmt, jaft ebenso, wie sie Frau Barbara in ihrem Bilde an den Beter und Jugendfreund erben hatte — nur noch tausendmal schöner!

Sie stellte einen Mädchen dar, von einer Krone übermüht. Das Grundmuster bestand aus verstreuten Waldblumen: Heckenrosen, Kreuzerbsen, Bergfarnblüthen und andere, just wie sie eben die Schatzkammer der Köpferinnen darbot, waren wunderbar schön in einander verwebt. Die Krone war ein herrliches Krone-Gewinde, dessen Enden sich in eine Krone-Krone verflochten: das Ganze ein Meisterstück.

Das Bilde aber war für die beglückte Frau Barbara der beglückte Scherz, als dem sie erjah, daß der Sinn des Beters und Jugendgeistes derselbe geblieben war. — Er lebte noch immer in der Erinnerung der gemachten Verlobung, schon jede Zeile bezauberte seine unerschütterte Zusage, jeder Buchstabe seine Treue! Wenn sich diese Zusage auch äußerlich als verwecheltliche Liebe kundgab, erkannte Frau Barbara doch mit Recht und tief erschreckt ein noch immer unter der Höhe glühendes Versteher. Nicht nur vor andern Augen, sondern zuerst vor sich selbst, barg sie den Brief neben dem Konterfei in der silberbeschlagenen Nürnberger Truhe und nahm sich vor, ihn niemals wieder zu lesen.

Die Arbeit ward jedoch in der großen, zu ebener Erde belegenen Kammern des Utmann'schen Hauses mit Freuden in Angriff genommen. Unter der bescheidenen Leitung von Renate Spinnerlein begannen zünftig der geschicktesten Köpferinnen der Stadt Annaberg die Ausschmückung des herrlichen Musters, genau nach der angegebenen Zeichnung. Die Vornachricht waren trotz ihrer wunderbaren, spinnensamen Feinheit von ungeschickter Vornachrichtigkeit gewöhnt worden, damit das Meisterstück durch ein vollkommenes Werk für die edeln, kunstfertigen Frauen der kommenden Geschlechter werde. Frau Barbara schickte die Kuffert unter den Frauen und Mädchen, wüßte denen, unruhig wie ein im Käfig eingesperrtes Vögelin, diesmal auch die Französin saß. Nebenbei sorgte die Hausherrin nach Besitzt und Wohlthätigkeit für das Letzte Nothdurft.

(Fortsetzung folgt)

Pfingstbräuche.

Kulturgeschichte E. K. von Ludwig Oppen.
(Nachdruck verboten.)

„Was freut mit immer vollen Händen
Der Himmel seine Gaben aus,
Die Erde schenkt an allen Enden
Mit Blumenkränzen reich ihr Gaud.
Den Aufhängen lausigen Rosen,
Verführer ihres Herzens Duft,
Kleinlich ist des Weibes Lohn,
Und Klage stillen durch die Luft.“

So sagt O. Scherer von der Zeit der Pfingsten, des neuntigsten und höchsten aller Feste, das der christliche Sänger L. W. von einem seiner schönsten Veder bezeugt als „das Fest der Freude, das die feine Welt und Gelte.“ Begründet durch eine herrliche Jahreszeit, in welcher der Winter's Säme verschwunden sind und ein klarer, heiterer Himmel auf uns herabdrückt, ist Pfingsten das eigenliche

Frühlingsfest, die Krönungsfest des Sommers. Wäpder und Krone prägen in ihrem schönen Schmuck, und Mutter Erde zeigt ihr grünes, mit bunten Blumen besetztes Festgewand in voller Schönheit. Das Gewand und Krone der Natur um die Osterzeit ist zu Pfingsten zur vollkommenen Thatsache geworden.

Das Pfingstfest, dessen Namen aus dem griechischen Worte „Pentecoste“, d. h. der Fünfzigste (Tag nach Ostern), entstammt, hat eine doppelte Bedeutung, es ist nicht nur die religiöse, sondern auch ein Naturfest. Freude herrscht darum auf allen Wegen. Diese Freude bezieht sich nicht nur auf die Erde und Jung, Gern und Klein, Reich und Arm, sondern auch auf die Erde und Wald, Berg und Thal, um die Schöpfung, die aus Mutter Natur in so reicher Fülle hervorgeht, mit ganzem Herzen zu genießen, sie durchweicht auch die geistlichen Sitten und Gebrauche, die seit Jahrhunderten gleich einem köstlichen Blumenkranz sich um die Feste der sonnigen Pfingsttage.

Überall sieht man das Bedürfnis, zum Pfingstfest der Wohnungen einen herrlichen Schmuck zu versehen, und in manchen Gegenden herrscht noch der altbewährte Brauch, die Häuser sowohl äußerlich als auch in Innern mit „Blumen“ zu zieren. Besonders in Süddeutschland ist es üblich, daß der Besitzer seiner Häuser eine „Krone“ von „Blumen“ oder von der besten ihrer Zimmerleider pflegt. In diese Eitel einreist auch Hoffmann von Fallersleben, wenn er sagt:

„Heb's Jahr, zur Zeit der Pfingsten,
Pfanz' ich Krone die von's Land,
Bring' die aus weiter Ferne
Um ein solches Blumenkranz.“

Die Bewohner von Rostock wandern am Pfingstmontag in ihr Marienwäldchen hinaus, um dort ein kleines Opfermahl einzunehmen, die vornehmste Welt der weltlichen Gesellschaft ist dort versammelt, die vornehmste Welt der weltlichen Gesellschaft ist dort versammelt, die vornehmste Welt der weltlichen Gesellschaft ist dort versammelt.

Auch die verschiedenen Volksbelustigungen, denen wir in den verschiedensten Gegenden unserer Vaterlande noch jetzt am Pfingstfest begegnen, verfolgen alle denselben Zweck: allgemeine Freude für Groß und Klein, Alt und Jung. In manchen Gegenden veranlaßt man das sogenannte „Krausziehen.“ Auf einem Lager wird an einer Stange ein Kraus befestigt. Die jungen Mädchen müssen nun „hoch zu Ross“ im vollen Laufe unter dem Kraus vorbeiziehen, und wenn es wieder geling! denselben herunterzureißen, der gewahrt einen Preis.

Ein zweites Spiel dieser Art ist das „Wannschöpfen.“ Es besteht darin, daß eine aus Stroh verfertigte Wanne in mitten eines Berges aufgestellt wird, und jetzt gilt es, die Wanne mit verbundenen Augen und einem Stroch in der Hand den Strochmann zu finden und zu schlagen. Wer dies Kunststück fertig bringt, wird prämiert.

In Straßburg i. E. veranlaßt man sich am Pfingstmontag mit dem „Schifferschießen.“ Die Thätigkeit an diesem Bergtag nehmen, in ein leichtes Kutschgewand gekleidet, in zwei vorderen Räder, die vordere vordere. Auf dem vorderen Thron eines jeden Bootes sitzt auf einem ruhigen Standpunkte ein Schiffer mit langer Ruderstange, wozu er versucht, seinen Gegner ins Wasser zu stoßen. Wenn dies — unter dem lauten Jubel der Zuschauer — gelingt, der erste einer Preis.

Welt verbreitet ist auch die Sitte, an einem Pfingsttage gemächlich dem gneten, die Kinder und Herde auf die Weide zu treiben. Der Wunsch, welcher bei dieser Gelegen-

Zum Pfingstfeste.

Ein alter Mann war schwer krank geworden. Sein Leben war ihm das noch nicht passiert. Dasselbe schmerzt ihn sein Leben. Seine Stimmung war daher keine glückliche. Er sagte zu einem Freunde der ihm befohlen: „So ist ein trauriges Dasein auf dieser Welt!“ Der Freund erwiderte ihm einige Ermutigungen zu machen. Zuletzt meinte er, nach diesem Leben erwarte uns doch die Ewigkeit! Deshalb habe unser Arbeiten und kämpfen einen Zweck und ein Ziel, und das sei auch ein Trost für unser Leid. Da erwiderte der Andere: Die Ewigkeit — die man sich denken! — Das man sich denken! Dieses Wort ist eine vollständige Redensart. Man bezeichnet mit ihr etwas, was einem nicht zugänglich ist, wovon man nichts hat, was nicht existiert. Daran, daß es diese Redensart gibt, müssen wir schließen, daß man vom Dasein im Allgemeinen nicht viel weiß, daß man den Wert und die Macht der Gedanken gering schätzt.

Dem liegt aber ein Irrthum zu Grunde. Man verwechselt Gedanken mit Schwärmerei und Trübsinn. Hinter dem ist allerdings nichts. Die Träume, welche wir in der Jugend uns machen, sie zerrinnen vor dem Ernst des Lebens. Die Schwärmerei, welcher ein großer Theil unseres Volkes sich hingibt, Adel berathen von Idyllen der Verführer oder gutmüthigen Enttäuschten, die Schwärmerei von einem goldenen Zeitalter des Schusses, sie wird mit bitterer Enttäuschung enden.

Gedanken aber bleiben. Sie regieren den einzelnen Menschen und überbarnern ihn, und sie leiten die Völker und die ganze Welt. Nicht die Macht und nicht die Fragefrage ist das Ausschlaggebende. Scheinen sie es einmal zu sein, so ist das ein trauriger Zustand. Dann sind uns Verhältnisse nahe, wie sie hier und da noch im Innern Afrikas bestehen. Aber die Menschen haben sich dem gegenüber noch immer wieder besonnen. Am Anfang dieses Jahrhunderts hat unser Volk der vaterländische Gedanke gerettet, und in der neuesten Zeit hat es der Gedanke an die Einheit der deutschen Stämme zu nie geahnter Höhe erhoben!

Deshalb haben solche Gedanken diese Macht, weil eine Wahrheit hinter ihnen steht. Aus der sind sie. In der ruht ihre Kraft. Wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann! Sieh es daher einstens in unserem Volke!

In viel höherem Maße aber gilt das selbstverständlich von der göttlichen Wahrheit und den Gedanken, die sich daran entzünden. Sie leiten das Leben nach höheren Gesichtspunkten, sie gestalten es freundlich. Dem einen kommt das zum Bewußtsein, dem andern nicht. Aber selig, wer da weiß von diesem Leben, worauf es hinaus soll!

Welches sind dann diese Gedanken und was wirken sie? Daß wir aus dem Rücken dieses Lebens schließlich einen heimlichen Ausweg finden in dem Gebete: Vater, hilf Du! daß wir die Kinder, welche uns geschenkt werden, nach Stunden der Angst beglückt als Gottes Gaben begreifen; daß wir sie ihm weihen zu wissen glauben; daß wir ergriffen werden, wenn über uns ein Gebot Gottes geredet wird; Vater, Du führe sie! daß wir an den Erbarmen unserer Lieben sagen: Schlaf wohl! und: Auf Wiedersehen! daß wir da so ganz die neugierigen Blicke, nach denen es kein Leben nach dem Tode giebt, vergessen, daß wir unsers Lebens ganz so behandeln, als lebten sie noch; daß wir, ob es uns gleich tagtäglich nahe gelegt wird, die Hände sei nicht Hände, sondern lediglich Folge der Verhältnisse, der Erziehung etc., für die man nicht verantwortlich gemacht werden kann, doch Ge-

wissenhafte haben; daß wir nicht als Lüge, sondern als große Güte gelten wollen; daß wir gut sein von einem Gott, der gnädig ist über uns und über die, die wir nicht kennen, daß wir die Macht der Liebe nicht unempfindlich sind, sondern sie prüfen und bewahren, wo sie uns im Leben angeht — das alles sind die Wirkungen göttlicher Gedanken. Die Verhältnisse unser Leben viel mehr, als es für gewöhnlich empfunden wird. Sie thun ihren Dienst an uns.

Und das ist eben ihre Kraft, daß sie uns der Wahrheit lehren. Die ist ihre Dasein. Das aber ist die Wahrheit, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, für uns Mensch geworden und für uns geliebt hat und gestorben und auferstanden und aufgestiegen ist, und daß er uns dadurch den Zugang zum Vater erschlossen, den Himmel aufgethan hat. Das Evangelium ist die Grundlage, das Evangelium von dem Gott der Liebe und dem Sohne Gottes, der diese Liebe aus Nichts gebracht hat.

Der sie uns aber verstehen lehrt, der uns ihren Trost und ihre Kraft vermittelt, das ist der heilige Geist, einfließt ausgegossen über die Jünger Jesus, jetzt still fortwirkend in Wort und Sacrament. Wenn wir einmal plötzlich nicht mehr hätten, was er uns giebt, wie arm wären wir, wie elend, wenn man das, was das natürliche Leben uns geboten, vergeht und zu Stand und Höhe wird! Und wie jammervoll würde es um unsere Häuser, unsere Schulen und unser Volk bestellt sein, wenn die guten Gedanken Gottes einmal fortgäben! Wir wollen uns darum im höchsten Maß an den lieblichen Pfingstfesten gemahnen lassen an den geistlichen Frühling, der die Dürre erneuern will. Der Frühling in der Natur flieht, dieser aber bleibt, weil Gottes Gedanken, die seine Kraft sind, sein Wort und Wille ewigen Grund haben. Rechte: uns die lieben Feiertage auch einige stille Stunden bringen, da wir in besinnlicher Betrachtung die Gedanken Gottes denken und ihre Lebenskraft empfinden. Rechte Pfingstfeste wird uns nur werden, wenn wir dem nachhaken, was das Lied empfiehlt:

Wer rechte Pfingsten feiern will, Der wird in seinem Drey stehn!

Table with 4 columns: Station, Class, Price, and other details. Title: Säch. Stsm. Dampf-Schiffahrt. Gültig vom 30. April bis mit 3. September 1899.

Tagekalender.

Expedition des Rieser Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7-12 Uhr Vorm. und 1/2-7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11-12 Uhr Vormittags. Kaiserl. Postamt 1 (Poststraße am Bahnhof): Postnach-Annahme (Sonntags): Sonntags-Post von 7-11 Uhr Mittags 7-9 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7-9 Uhr Vorm. und 12-1 Uhr Mittags. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht. Kaiserl. Postamt 2 (Niederlagenstraße): Postnach-Annahme: Sonntags-Post Wochentags 7-12 Uhr Vorm. 1-8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7-9 Uhr Vorm. und 12-1 Uhr Mittags. Verzeichnisse der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg. Colonia, Forberge, Gamsgrüt, Göhlitz, Gröba, Jahnshausen, Losenwitz, Mergendorf, Mersdorf, Niekritz, Neupöhrna, Neuwald, Oelsitz, Opylschütz, Pansitz, Pöhrna, Poppitz, Schönbach, Windmühle bei Pöhrna, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bahn Nr. 1 und 2. d. d. d. d. d. Eisen-Locomotiv Nr. 1, Ziegelwerk Forberge Eisenwerk, Feldmühle. Landpostfahrt nach Borna (mit beschränkter Personenbeförderung), des km. 5 Pl. Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 7,5 Uhr, in Borna 9,25 Uhr. Rückfahrt aus Borna 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Borna: Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 1,30 Mittags, in Borna 4,0 Nachm. Rückweg aus Borna 6,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 8,30 Nachm. Sonn- und Feiertags Mitt Nachmittags die Botenpost aus. Kgl. Stoenamt (Bahnhofstraße): Expeditionenzeit: 8-12 und 2-6 Uhr. Raths-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr (Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm. Sparcasse: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm. Meldeamt: 8-1 Uhr Nachm. Standesamt (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr. Städt. Casse: geöffnet 8-1 Uhr Vorm. Pharmazie-Expedition (Pansitzerstraße 26, pt.) geöffnet von 8-12 Uhr, 2-4 Uhr. Kgl. Amtsgericht: Expeditionenzeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm. Depositen- und Sporkasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm. Friedensrichter-Amt (Parkstraße 9 II): Expeditionenzeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8-11 Uhr Mittags. Arbeitnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath. Ortskrankenkasse: geöffnet an Werktagen von 8-12 und 2-5 Uhr. Auszahlungen nur Sonnabends. Freiwillige Beiträge nur Montags. Kassenärzte: sämtliche Aerzte in Riesa. Hausbesitzer-Verein für Riesa. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstraße 70. Sachsen-Stiftung: Unentgeltlicher Arbeitnachweis für gediente Soldaten Bahnhofstraße 20. Begrüßungs-Gesellschaft „Einkehr“. Anmeldestellen für Begrüßung bei: Privatw. Feiler, Albertstraße 1 und im Strumpfwaarengeschäft von F. Tippmann, Hauptstraße 16. Cantonal-Begrüßungsgesellschaft. Anmeldestellen für Begrüßung bei: Restaurateur August Schuster, Kastanienstr., Postamt A. Uhlich, Hauptstraße 18 und Herm. Riedel sen., Kastanienstraße 3. Königl. Previand-Amt (Gartenstraße 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-4 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Creditaufstalt für Industrie und Handel. Dresden, Altmarkt 18. Actiencapital 30 Millionen Mark. Geschäft 1866. Reservofond 5 Millionen Mark. Kauf und Verkauf aller Arten Werthpapiere. Besorgung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditaufstalt in Grotz. Anbahnung offener und verschlossener Depots. Conto-Current- und Check-Verkehr. Annahme von Darlehenslagen gegen Depositenbuch zur Verpfändung. Auf Darlehenslagen verpfändet wir je nach Einlagezeit 2-4%. Gewährung von Verschüssen auf Waaren und Rohprodukte. Lagerplätze bei Speicherräumen halten auf Wunsch zur Verfügung.

Bergner's Restaurant und Café 1. Rang. 6 Kaiser-Wilhelm-Platz 6. Empfehle während der Festtage feinste Delikatessen: Sommer, Kal in Selce, ff. Caviar, ff. Räucher-Schmalz, Ragout etc. Küche ganz besonders auf meine sep. Weinstuben und auf mein neu eingerichtetes Café aufmerksam. Täglich frisches Kaffeegebäck. Um gütigen Zuspruch bittet Alfred Bergner.

Restaurant Kleines Kuffenhans. Während der Feiertage erlaube mir meine angenehmen Localitäten angelegentlich zu empfehlen. Reichhaltige Speisenkarte. ff. Weine. Diverse Weine. Am 1. und 2. Feiertag früh von 5 Uhr an frische Milch, Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Um gütigen Besuch bittet Paul Barth.

Die Conditorei, Café und Weinhandlung von Arthur Döring, Kaiser-Wilhelm-Platz 2. bringt ihre Spezialitäten in empfehlende Erinnerung. Gutgepflegte Biere und Weine. ff. Sorten und Theegebäck in großer Auswahl. Frucht- und Vanille-Eis. Achtungsvoll D. O.

M. Knöfels Restauration, Bahnhof Röderrau. Während der Feiertage werde mit Kaffee und Kuchen, sowie ff. Weinen und Speisen bestens aufwarten und erlaube mir dazu freundlich sein zu sein. Achtungsvoll D. O.

Herzlicher Dank.

Künftig unserer kühnen Gedächtnis und von Allen Bekannten, Freunden und Bekannten jährliche Beweise der Theilnahme in werthvollen Geschenken und Gratulationen zu Theil geworden, wofür wir hierdurch unseren

Herzlichsten Dank

ausprechen.
Riesa, den 10. Mai 1899.
Wilhelm Wachwitz und Frau.

Herr

sucht v. 1. Juni ab befreit
Baronlogis.

Off unter M. N. 8 in die Expedition d. Bl. erb.

Für den Monat Juli wird ein freundl. möbl. Zimmer von einer Dame mit Kind gesucht. Abv. u. K. 8. bis Dienstag in die Expedition d. Bl.
Ein anst. Herr kann freundliche Schlafstelle erhalten
Kassanienstr. 6.
Ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten Bismarckstr. 10 2 Et. v.

Kindermädchen,

14-16 Jahre alt, gesucht. Kaiser-Wilhelmsplatz 3 b, p. Anritt 1. Juni.

Ein christliches, fleißiges

Wädchen,
14-16 Jahr alt, wird zum 15. Juni zu mieten gesucht. Bismarckstr. 70, ptr.

Kräftiger Junge

zum Flaschenputzen gesucht.
Schlossbrauerei.

Tüchtige Marmorhauer

auf Mädelarbeit, auch solche Marmor-schleifer finden bei mir sofort dauernde lohnende Beschäftigung.

Ed. Thust, Gnadenfrei, Schlessen, Marmor- und Granitwerke.

1 kräftiges Arbeitspferd

6-jährig, braune Stute, ist preiswerth zu verkaufen. C. Zeichmann, Strehla a. E.

Ein Schlachtpferd

ist zu verkaufen auf Rittergut Grödel.

Pneumatik-Hover

büdig zu verkaufen Hauptstr. 14.

1 gebr. Kleiderschrank,

Bertic, Lümeaufpiegel, leuchtender Stetisch, Walchisch sehr büdig zu verkaufen. Kassanienstr. 25.

Brannkohlen

(Marischkeiner Marke) empfiehlt, in allen Sortirungen büdigst ab. Schiffs.
H. G. Spring.

Brannkohlen

empfehl. ab. Schiff.
H. G. Spring.

Brannkohlen

offert büdigst ab. Schiff in Moritz Friedrich Arnold.

Regulatore

mit 14 Tage Schlagwerk, von 15 Mt. an, Cylinder- u. Anferuhren mit Remontur von 8 Mt. an, sowie Wand- und Wanduhren von 3 Mt. an, hält großes Lager. Alle vorerwähnten Reparaturen sachgemäß.

Richard Vogel,
Kassanienstr. 44.

Fahrräder

und Zubehörtheile hält großes Lager die Fahrradhandlung von

Richard Vogel,
Kassanienstr. 44.

Speisefartoffeln,

zu b. sind in einzelnen Centnern zu verkaufen bei H. Schöps in in Ritzsch.

Langbein's Krebsextract

"Monopol"

vorgülich zur Vereitung von Krebsuppen empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.,
General-Depot.

Sardellen

empfehl. büdigst

Max Heinicke,
Kassanienstr. 18.

Citronensaft und Himbeersaft

zur Vereitung von Limonaden empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.

VICTORIA-BRUNNEN

Natürliches Mineralwasser mehrfach preisgekrönt.

Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes und vieler anderer Fürstlichkeiten. Niederlage bei Max Keyser, Riesa a. d. E.



Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt,
nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs.
Zu allen Anknüpfungen, die im Bezirk Riesa Verbreitung finden sollen, sei zur Bezeichnung bestens empfohlen das
Rieser Tageblatt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Kauf- und Gendelgeschäfte haben hiermit zur öffentlichen Kenntlich, daß ihnen die durch § 57 der neuen Grundbuchordnung bedingte Genehmigung zur Eintragung und Pflege von Hypothek auf diesem Grundbuche vom Grundbuchsamt erteilt worden ist und empfehlen sich deshalb einem geehrten Publikum bei diebezüglichen Bedarf auf. Seite.

Ernst Seeger,
Max Keller,
Alwin Storl.

Große Inventar-Auktion:

Donnerstag, den 25. Mai d. J., vorm. von 9 Uhr an, gelangt wegen Grundstücksverkauf im Raulsch'schen Gute zu Rühnrich das gesammte vorhandene lebende und tote Inventar, als: 2 Aderpferde, darunter ein 4 1/2-jähriger Däne, 8 Stk. Rindvieh, darunter eine hochtragende, 6 Zuchtsauen, darunter 3 mit Ferkeln, 1 Eber, Pferdegeschirr, 1 Kollwagen (Amerikan), 2 Wirtschaftswagen, 1 Aderwagen, 1 Last- und 1 Rennschlitten, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel, 1 Wurmmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenscheider, ein Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelmühle, sämtliche Adergeräthe zc. gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Carl Gutmann, Auktionator und verpfl. Taxator.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

begründet im Jahre 1824

hält sich zur Versicherung landwirthschaftlicher Erzeugnisse bestens empfohlen. Die Versicherungsbedingungen gewährleisten die weitgehendste Liberalität; die Prämien sind mäßig und überall der Gefahr angemessen. Rabattvergünstigung für mehrjährigen Beitritt, sowie bei vorhergegangener sechsjähriger Schadensfreiheit. Schadenregulierung in Gemeinschaft mit Vertrauensmännern. Schadenzahlung 4 Wochen nach Feststellung. Die Mitglieder können sich durch Entrichtung einer Zuchlagsprämie, die zum Abschluß einer Rückversicherung benutzt wird, von jeder Nachschußverpflichtung befreien. Auskunft erteilen und Anträge vermitteln:
Riesa: Fern. Schöber, landw. Maschinenfloherer.
Strehla: Rob. Emil Baumling.
Oschatz: Ferd. Zimmermann.
Großenhain: Jul. Strauch.

Beste Kindernahrung!

Pfund's

In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vorthellhaft für Küche und Haushalt.

Vielfach prämiert!

Condensirte

Vielfach prämiert!

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund.

Milch.

Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in Riesa: Drogerien A. B. Hennecke und Paul Koschel.

Welt-Rad

Kein Zusammenbruch möglich!

Feinste deutsche Marke mit gewalzten Rohrverbindungen.

Vertretung: Moritz Kranko, Riesa.

Döbeline

Es ist Thatsache, daß

Terpentin-Schmierseife

à Pfund 30 Pfg.

Terpentin-Seifenpulver

à Pödel 15 Pfg.

die beliebtesten Waschmittel sind. Zu haben bei:

Ernst Schäfer, J. T. Mitschke Neht., F. W. Thomas & Sohn, Ernst Haacke, Carl Schneider, Max Mehner, Herm. Grünberg, Ernst Moritz, Rich. Richter, Felix Weidenbach, Hermann Müller, Max Bergmann, Robert Schaele, W. verw. Kühne; in Gröba: Th. Zimmer, Carl Gatto, A. Pietsch; in Nünchritz: F. H. Mildner.

Ein Fabrikgrundstück mittlerer Größe mit Dampfkraft, welches an oder in nächster Nähe eines Elbquais gelegen ist, wird zu kaufen oder pachten gesucht. Gest. Offerten mit näheren Angaben unter „Fabrikgrundstück“ an die Exped. d. Bl. erbeten.